

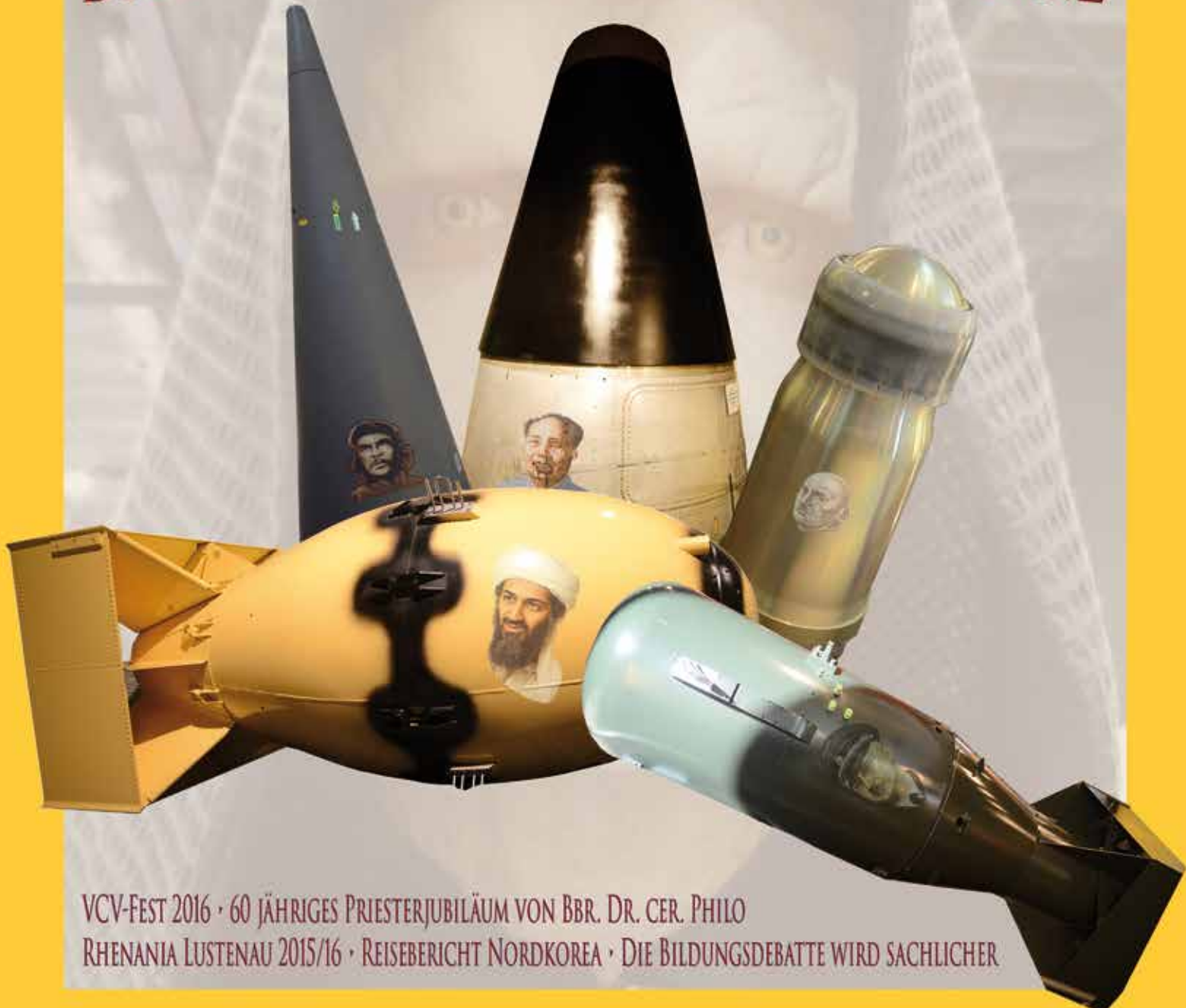
3/2016

der Clunier

35. Jahrgang Ausgabe 127 September 2016

Die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs und des Vorarlberger Cartellverbandes (VCV)

I D E O L O G I E N DIE DUNKLE SEITE DER INTELLIGENZ



VCV-FEST 2016 · 60 JÄHRIGES PRIESTERJUBILÄUM VON BBR. DR. CER. PHILO

RHENANIA LUSTENAU 2015/16 · REISEBERICHT NORDKOREA · DIE BILDUNGSDEBATTE WIRD SACHLICHER

Spenderliste

Wir danken den hier angeführten Spendern, der ÖVP Vorarlberg und dem Wirtschaftsbund Vorarlberg für die Beiträge. Sie ermöglichen der Redaktion, eine freie und verbandsübergreifende Coulerzeitschrift zu produzieren.

OSTR DI Friedrich Amann, CLF, Rg
DI Dr. Bernhard Angerer, NBP
ADir.i.R. Reg.Rat Herbert Bauer, TKW, F-B
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
Dr. Günter Benzer, R-B
HR Dir. Mag. Gerhard Blaickner, CLF, Cl
Dr. Karl-Heinz Böhm, KRW, Baj
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
Amtsrat i.R. Herwig Burtscher, SOB
Dipl. Päd. Karl M. Carli, HET
Dr. Herbert Crammer, ARK
HR DI Heinz Dünser, SID, AW, BbW
Jutta Ebner
aNR Dr. Gottfried Feuerstein, WSB, Le
Dr. Günter Feuerstein, Vi
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc
MR Univ.-Prof. Dr. Ivo F. Fischer, ABB, Vi
DI Josef Frick, CLF, Cl
Ing. Herbert Fritz, TRW
aStR Anton Fürst, OCW
DI Arnold Gisinger, SID, Trn
HR DI Dr. Paul Gmeiner, Trn
Mag. Stefan Grusch, WMH, NdW
HR DI Harald Hammer, ASG
Dr. Edgar Hauer, MEG
Dr. Hugo Häusle, Le
DDR. Alfred Anton Hirner-Schott, R-B
aBgm LAbg Werner Huber, Montfort
Dr. Richard Huter, KBB, Aln
DI Wolfgang Jenny, CLF, Le
Dr. Ludwig Jira, OCW, NGL
Dr. Werner Jöhler, Alp
Dir. Heiner Kathan
Dr. Helmut Kaufmann, ABB, R-B
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA
Dr. Klaus Kerber, Le
Randolf Krzemien, KKK
RegRat Herwig Kurz, ARH
Dr. Helmut Längle, ABB, R-B
HR Dr. Wilfried Längle, R-B
Dr. Wolfgang Leichtfried, KBB, R-B
Univ.-Prof. Dr. Erich Leitner, Trn
Dr. Peter Mähr, SOB, Le
Univ.-Prof. Dr. Gert Mähr, Rt-D
Mag. Gerhard Mathis, Vi
Edmund Mauracher, TTI
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Dr. Josef Metzler, R-B
Dr. Egon Michler, BbW
Reg.Rat Gerhard Carl Müller, GOW
Roland Öller, B.A., KBB
Hptm Wolfram Öller, B.A., Se

HR Dr. Josef Oswald, SOB, AIn
Präs. i.R. DDr. Peter Pichler, CLF, Le, Cld
Gertrude Polnitzky, CCW
KR Dir. Helmut Puchebner, FRW, Baj, FIP
Mag. Gernot RaHS, BbG, NBK
Dr. Jürgen Reiner, ABB, Tir
HR Dir. Mag. Ferdinand Reitmaier, HET
Hans Reutterer, RGW, MMA
Ing. Thomas Rhomberg, DAW, CLF, Cl
LStH. Mag. Karl-Heinz Rüdissler, Merc
Johann Salomon, KRW
Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag. Dr. Otto Schinko, NBK
Ing. Kurt Schneider, WSB
Günter Schönhacker, WMH
KR Anton Schürz, TRW
Dr. Walter Simek, ARK, WI
DI Michael Sprinzel, OCW
Theresa Summer, BcB
Dir. Dr. Ferdinand Trunk, CLF, Vi
Dr. Martina und Mag. Wolfgang Türttscher, CLF, KBB, Le, Cld
Prim. Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl, CLF, ABB, Rd
Dr. Klaus Winsauer, Le



Ksr. Sunny (Wellenstein-Damenzirkel) und die Clunierredaktion wünschen allen Bundes- und Kartellgeschwistern ein erfolgreiches Wintersemester 2016/17.

Wichtige Mitteilung des Chefredakteurs: Das Datum des Redaktionsschlusses besagt, dass spätestens am Folgetag der neue Clunier produziert und die Druck- und Liefertermine fixiert werden. Es ist möglich, dass der Clunier mit seinen 28 Seiten bereits ein oder zwei Wochen vorher „voll“ ist. Für vage angekündigte („kommt demnächst“) oder unangekündigte Beiträge, die kurz vor Redaktionsschluss eintreffen, gibt es keine Garantie des Erscheinens.

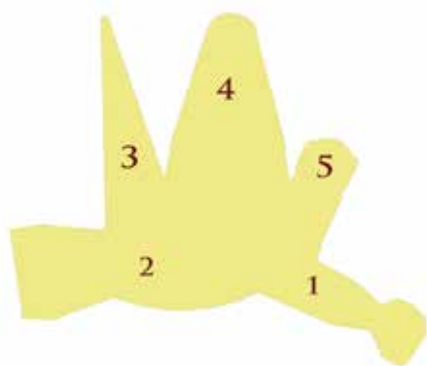


Der harte Kern der Cluniaredaktion gönnte sich am 4.9.2016 den alljährlichen kulinarischen Ausflug nach Lindau-Zech. Im Uhrzeigersinn: Dr. cer. Swing, Asterix, Augustus, Maus, EB Vitus, EB Juno. EB Pop war urlaubsbedingt abwesend.

Spenderliste 2
Impressum 3
Seite des Chefredakteurs 4
Diamantenes Priesterjubiläum von Bbr. Dr. cer. Philo 5
VCV-Fest 2016 in Bregenz und Wolfurt 6
Rhenania Lustenau 2015/16 9
Sommer-Fotoalbum 13
Zwei Couleurstudenten in Nordkorea 14
Catos Kommentar: *Ceterum censeo* 15

IDEOLOGIE

I Der Wahnsinn im Überblick 16
II Rote und braune Brüder im Geiste 17
III Islamismus 18
IV Farben und Worte des Terrors 19
V Die Kairoer Erklärung 20
VI Der Neid auf den Westen 21
VII Diktatur und Wissenschaft 22
VIII Postmoderne 23
IX Gleichheitswahn 24
X Genderismus 25
Die Bildungsdebatte wird sachlicher 26
Personalia 27



Donald Trump hat in seiner erschreckenden Einfalt den Einsatz von Atomwaffen ins Gespräch gebracht und damit ein Tabu gebrochen. Das Titelbild dieses Cluniers zeigt aus gegebenem Anlass fünf nukleare Sprengköpfe als Symbol für die vernichtende Kraft der Dummheit und der Ideologien.

Die gezeigten Atomsprengköpfe sind originalgetreue Nachbildung mit Ausnahme von „W 53“. Der ist echt. Die Bilder auf den Sprengköpfen zeigen Massenmörder bzw. Schreibtischtäter. Die Aufnahmen der Sprengköpfe („Warheads“) wurden vom Chefredakteur im *Stafford Air & Space Museum* (Weatherford, Oklahoma), im *Bradbury Science Museum* (Los Alamos, New Mexico) und im *National*

Museum of Nuclear Science & History (Albuquerque, New Mexico) gemacht.

(1) „Little Boy“. Die Uranbombe detonierte über Hiroshima am 6.8.1945, 14 Kilotonnen TNT Sprengkraft. Bild: Reichs-SS-Führer Heinrich Himmler.

(2) „Fat Man“. Die Plutoniumbombe detonierte über Nagasaki am 9.8.1945, 22 Kilotonnen TNT. Bild: Al Kaida-Mastermind Osama Bin Laden.

(3) „W 87“. Thermonuklearer Gefechtskopf für interkontinentale „Minuteman“ Raketen, gebaut seit den Achtzigerjahren, 475 Kilotonnen TNT. Bild: „Commandante“ Che Guevara, Kampfgefährte von Fidel Castro, „Revolutionär“ und psychopathischer Mörder.

(4) „W 53“. Thermonuklearer Gefechtskopf für interkontinentale Titan II-Raketen mit 9 Megatonnen (!) TNT. Er war in den Sechzigerjahren einsatzbereit. Inzwischen sind alle W 53-Köpfe ausrangiert.

Bild: Der größte Massenmörder der Geschichte, Chinas „großer Vorsitzender“ Mao tse tung - hier als Zombie.

(5) „W 80“. Moderner thermonuklearer Gefechtskopf für Cruise missiles, 150 Kilotonnen TNT. Bild: Julius Streicher, Herausgeber der nationalsozialistischen Kampfzeitung „Der Stürmer“.

Impressum:

Der Clunier ist die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs einschließlich der Vorarlberger Ferialverbindungen und des Altherrenlandesbundes des ÖCV. Der Clunier erscheint viermal jährlich, Auflage jeweils 2.400 Stück. Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4) Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Vorstadt 26, 6800 Feldkirch. Chefredakteur und Geschäftsführer werden laut Statut jährlich vom CC der KMV Clunia gewählt. Die Redaktionsmitglieder werden vom Chefredakteur ernannt.

Chefredakteur, Layout und mit der Herausgabe betraut:
Mag. Dr. Rudolf Öller, LBS, KBB, CLF, Rp, Alp, 6900 Bregenz;
0699-11841558; rudolf.oeller@vobs.at

Geschäftsführerin:

Tanja Handle, CLF;

Redaktionsmitglieder:

Sophia Grassl, CLF
Daniel Henss, CLF;
Corina Längle, WSB, CLF;
Lektorin: Mag. Silvia Öller, BcB;
Franz Wodni, KRW, RHL;
Inserate: Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, Le et mult.;
Adressenverwaltung und Versand:
Dipl. Ing. Wolfgang Jenny, CLF, Le;
Fotos: Rudolf Öller, Silvia Öller, Werner Kaplaner, Franz-Michael Mayer und div. Verbindungen.

Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch, IBAN: AT20 2060 4008 0000 4160
BIC: SPFKAT2BXXX
Druckerei Thurnher, Rankweil.

Der nächste Clunier (4/2016) erscheint zu Weihnachten 2016.

Redaktionsschluss ist **spätestens am Dienstag 6. Dezember 2016**. Die Reihenfolge der eintreffenden Beiträge ist entscheidend.

Die Seite des Chefredakteurs

Ideologie griechisch ιδεολογία - Lehre von der Idee bzw. Vorstellung: von griechisch ιδέα (idea, „Erscheinung“) und λόγος (logos, „Lehre“), steht im weiteren Sinne für Weltanschauung. Im engeren Sinne wird damit zum einen auf Karl Marx zurückgehend das „falsche Bewusstsein“ einer Gesellschaft bezeichnet, zum anderen wird in der Soziologie jedes System von Normen als Ideologie bezeichnet, das Gruppen und Parteien zur Bewertung eigener und fremder Handlungen verwenden.

Diese Definitionen sind im Online-Lexikon Wikipedia zu finden und werden hier gekürzt zitiert. Das Wort „Ideologie“ wird heute so oft verwendet, dass seine Bedeutung verschwommen ist. Meist wird es verwendet, um andere Meinungen als wertlos oder gefährlich zu kennzeichnen. Ideologie hat also viel mit Denkverboten und mit Gehirnwäsche zu tun. Ausnahmslos alle alten politisch umgesetzten Ideologien haben zunächst Hoffnung, letztlich aber immer Krieg, Unfreiheit, Leid und Dummheit erzeugt.

Die alten Ideologien des 19. und 20. Jahrhunderts wurden von den aufgeklärten Menschen der westlichen Welt - ausgenommen von einigen unbelehrbaren und verblendeten ewig Gestrigen - in die Mülltonne geworfen.

Nicht nur das. Die westliche Kultur erlebt seit Jahren eine Krise ideologischer und dogmatischer Glaubenssysteme. Das Ansehen von Organisationen, die uns früher Antworten auf die Fragen der Zeit gaben, vor allem aber einen Glauben an einen „neuen Menschen“ und eine neue Gesellschaft, ist bei den intellektuellen Eliten der Industriegesellschaften auf einen historischen Tiefstand gefallen. Utopien handeln in den entwickelten Gesellschaften von individuellem Wohlergehen, nicht von gesellschaftlicher Veränderung: Cash-Flow statt Klassenbewusstsein, Disco statt Diskussion, Feng Shui statt Mao

Tse-tung. Der Siegeszug der Naturwissenschaften beseitigte zeitverzögert, aber radikaler als es irgendeine Philosophie jemals vermochte, der Reihe nach alte Weltbilder. Eine politische Gegenkraft bilden die Neojakobiner, eine technik- und wissenschaftsfeindliche Bewegung, die uns in Form unzähliger Vorschriften und Meinungsnormen „richtiges“ Denken und Handeln vorschreiben wollen.

Die Vertreter überkommener linker und rechter Ideologien haben das erkannt. Da ihnen aber nichts blieb als ihre veralteten Utopien, mussten sie auf Nebengeleise ausweichen. Diese heißen „Konstruktivismus“, „Genderismus“, „politische Korrektheit“ und „Gerechtigkeit“ in all ihren Ausprägungen. Wir werden geradezu erschlagen von „Verteilungsgerechtigkeit“, „Einkommensgerechtigkeit“ und vom dümmsten Schlagwort aller Zeiten „Bildungsgerechtigkeit“.

Der Vorwurf, auch Religion sei Ideologie, ist zu kurz gegriffen. Religion ist dann Ideologie, wenn sie nach politischer Macht strebt. Diesen Fehler hat die katholische Kirche in der Vergangenheit gemacht, daraus aber

gelernt. Dem Islam steht dieser Erkenntnisprozess noch bevor.

In dieser Ausgabe des Cluniers kommen Aspekte alter und neuer Ideologien zur Sprache, wobei nicht nur die großen vernichtenden Ideologien erwähnt werden, sondern auch die neuen verrückten Ideen des 21. Jahrhunderts, die von eifrigen, aber nicht besonders luciden Zeitgenossen propagiert werden.

Dieser Clunier enthält auch einen Bericht vom VCV-Fest 2016, vom 60-jährigen Priesterjubiläum von Bbr. Dr. Alex Blöchlinger v/o Dr. cer. Philo und von Verbindungsveranstaltungen.

Ich bedanke mich an dieser Stelle wieder einmal bei den Spendern und bei den Inserenten. Sie ermöglichen die Unabhängigkeit des Cluniers und die für Verbindungszeitungen sensationelle Auflage von 2.400 Stück.

Im Namen der Redaktion wünsche ich allen Bundes- und Kartellgeschwistern ein erfolgreiches Wintersemester 2016/17.

Vitus, CR

Wissen befreit, Ideologie tötet!



www.scientific.at

Die Inhalte der Seiten 16 bis 25 wurden größtenteils dem Blog des Chefredakteurs (www.scientific.at) entnommen. Der CR dankt Bbr. Dr. cer. Swing für wichtige Hinweise.

CLU

Diamantenes Priesterjubiläum von Bbr. Dr. cer. Philo

Am 23. Juli 2016 beging unser langjähriger Verbindungsseelsorger, P. Alex Blöchlinger v/o Dr. cer. Philo, in der Pfarrkirche Frastanz sein 60-jähriges Priesterjubiläum.

Er hielt selbst den feierlichen Gottesdienst, als Konzelebranten fungierten Bischof Benno Elbs, Dekan i.R. DDr. Herbert Spieler, KBB, Pfarrer i.R. Eugen Giselbrecht, Pfarrer i.R. Dr. Richard Gohm, Pfarr-Administrator Mag. Lic. Lukas Bonner, Pfarrer i.R. Josef Lampert aus Arosa, der Heimatgemeinde von Philo, und Pfarrer i.R. Msgr Othmar Siebenhüter, Alln.

In einer temperamentvollen Predigt schilderte sein Weihekollege, P. Dr. Eugen Frey, SJ, Jahrgang 1927, die Aufgaben des Priesters in einer modernen Gesellschaft. P. Frey war als Erzieher und Lehrer für Latein und Griechisch an der Stella tätig und der letzte Rektor des Kollegs.

Bbr Dr. Philo ist Jahrgang 1924; er wurde als fünftes Kind (von insgesamt acht) eines Landarztes in Wädenswil am Zürichsee geboren. Die Familie zog nach Arosa um, wo die Katholiken eine Minderheit waren und erst 1936 eine eigene Pfarrkirche bekamen. Das prägte seine religiöse Einstellung; 1936 folgte er seinem Bruder in die Stella Matutina nach Feldkirch. Besonders erschüttert hat ihn der Anschluss Österreichs an Deutschland in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938, als illegale Nationalsozialisten das Kolleg besetzten. Er wechselte ins Kollegium St. Fidelis der Kapuziner in Stans (Kanton Nidwalden), wo er 1944 am humanistische Gymnasium maturierte.

Nach der Rekrutenschule entschied er sich Jesuit zu werden. Die „übliche Grundausbildung“ eines Jesuiten bestand aus dem Philosophiestudium in Pullach/München, dem Theologiestudium in Lyon und dem Praktikum in Feldkirch. Nach der Priesterweihe 1956 folgte noch ein Doktoratsstudium an der Universität Freiburg/CH.



vlnr: Phx Florian Wund v/o Minimi, Dr. Gerhard Köhle v/o Shaggy, Nora Kerschbaumer v/o Sherry, x Stefanie van Dellen v/o Willie, P. Dr. Alex Blöchlinger v/o Dr. cer. Philo, Bischof Dr. Benno Elbs, xx Julian Köberle v/o Charly, Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. Swing, DI Wolfgang Jenny v/o EB Pop, Magdalena Enderle v/o Flora, Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl v/o EB Amfortas und Altlandtagsvizepräsident Günter Lampert v/o LaGü.

Philo war dann von 1960-1964 Studentenseelsorger in Bern und kam im Sommer 1964 als Internatsleiter nach Feldkirch an die Stella Matutina, war von 1966-73 Rektor, anschließend Erzieher und von 1971-86 Religionslehrer an Höheren Schulen. Nach der Auflösung der Stella 1979 baute er ab 1981 das Religionspädagogische Institut der Diözese Feldkirch auf, das er bis zu seiner Pensionierung 1995 leitete; als Mitarbeiter blieb er bis 2003. Seither ist er in Frastanz beheimatet und versieht Seelsorgedienste im ganzen Land und auch in seiner Heimat, der Schweiz.

Couleurstudentisch startet er 1945

als Urmitglied der AKV Kyburger in Zürich, 1960 wurde er in Bern Berchtolde, 1977 Ehrenphilister der AV Austria-Innsbruck und Ritter der Feriensippe Montfort, seit 1995 ist er Clunier. Unser Seelsorger wurde er bereits 1994, 2003 wurde er Ehrenbursch, 2010 zum Dr. cer. promoviert

Die Clunia chargierte mit Senior Willie und Consenior Charly.

Ein Lebenslauf von Dr. Philo findet sich im Clu 2/2014 (118); der Bericht über die Dr.cer.-Verleihung im Clu 4/2010 (104), ein „Zeitzeugenbericht“ von Philo über den März 1938 an der Stella Matutina im Clu 1/2008 (93).





Fotoalbum auf www.vcv.at

Das VCV-Fest am 10. und 11. September in Wolfurt und Bregenz verlief in harmonischer Stimmung und bei schönstem Kaiserwetter.

Zu Beginn des Festkommerses am 10. September im „Cubus“ in Wolfurt konnte Kommersleiter Raphael Wichtl v/o Romulus, AIn, eine Reihe prominenter Gäste begrüßen:

Hochw. Herr Domkaplan Cbr. MMag. **Fabian Jochum** v/o Domingo, Abg. zum Vorarlberger Landtag Cbr. Dr. **Thomas Winsauer** v/o Z'früa, Vorsitzender des AHLB Vorarlberg Gemeinderat Mag. **Christoph Kurze- mann** v/o Toffi, Festredner Mag. **Jan Fleischhauer** vom SPIEGEL, der interimistische Vorsitzende des AHLB Wien Cbr. Hofrat DI **Norbert Wille- nig** v/o Castor, Phx der KÖStV Traun- gau Cbr. Ing. Mag. **Johann Schlatzer** v/o Schlade, Cbr. Univ. Prof. Dr. **Siegbert Kuhn** v/o Elektron, Cbr. Univ. Prof. Dr. **Ivo Fischer** v/o Dr. cer. Fif, Cbr. Univ. Prof. Dr. **Etienne Wenzl** v/o Amfortas, Kistenschinder Cbr. Dr. **Christian Presoly** v/o Cyr- ano, Phx der AV Austria Innsbruck, Cbr. Mag. **Matthias Wagner** v/o Wal- li, Landesphilistersenior des VMCV Cbr. MMag. **Jörg Zimmermann** v/o Schorsch, Präsident des VlbG. Land- tages Cbr. Mag. **Harald Sonderegger** v/o Rumborax, Abgeordneter zum VlbG. Landtag Cbr. Dr. **Matthias Kutschera** v/o Marlboro, Phx der Ba- benberg Wien Mag. **Christoph Bü- chel** v/o Geronimo, VOP-x Mag. **Pe- ter Neuböck** v/o Gstanzl, Amtsträger für Gesellschaftspolitik Alt-VOP-x

Cbr. **Florian Tursky** v/o Aeneas, Alt- Nationalratsabgeordneter Cbr. Dr. **Gottfried Feurstein** v/o Welf, Cbr. Univ. Prof. Dr. **Carl-Heinz Tizian** v/o Loki, Vorsitzender der Alther- renschaft Cbr. Mag. **Harald Pfann- hauser** v/o Haribo, Ehrensénior der AV Austria Innsbruck Cbr. Prof. Dr. **Bernhard Zelger** v/o Pluto.

Die Festrede des Publizisten Jan Fleischhauer war eine der humor- vollsten, gleichzeitig scharfzüngig- sten, die jemals auf einem ÖCV-Kom- mers gehalten wurde.

Fleischhauer stellte die (linken) Poli- tiker Europas an den Pranger, die un- sere Freiheit immer mehr einschrän- ken, gleichzeitig die Bevormundung ausbauen wollen. Es gibt in Europa immer mehr Normen und Regeln, der mündige Bürger soll abgeschafft, ja für völlig dumm verkauft werden, wenn beispielsweise auf dem Ham- burger Fischmarkt davor gewarnt werden *muss*, dass Fische Gräten enthalten.

Das Ziel ist der verletzliche Verbrau- cher im Gegensatz zum mündigen Bürger. Das erzeugt Angst, wobei die Weltkarte der Angst unterschiedlich ist. Asiaten fürchten sich vor Infekti- onen, wir haben uns vor Gentechnik, Feinstaub und Strahlen zu fürchten. Das führt mitunter zu grotesken Slo- gans, wenn die CSU ein „genfreies Bayern“ verspricht.

Konservative sehen im Staat ein not- wendiges Übel, während die Linken den Staat vergöttern. Grünwähler

sind übrigens meist Beamte, das er- klärt das Ruhe- und Harmoniebe- dürfnis der Grünen.

Fleischhauer kritisierte auch die po- litische Korrektheit, in deren Rah- men immer wieder neue Wörter er- funden werden, wenn auch nur der Hauch eines Verdachtes aufkommt, dass alte Ausdrücke diskriminis- rend sein könnten. Am Ende zitierte Fleischhauer seinen Kollegen Hen- ryk Broder: „Der 3. Weg zwischen Sozialismus und Kapitalismus ist der Alkoholismus“.

Die hl. Messe am Sonntag las Kbr. Pater Mag. **Vinzenz Wohlwend** v/o Vinz, ABB, in Vertretung des erkrankten Altabtes Kbr. Pater Dr. **Kassian Lauterer**. Der anschließen- de Ausklang erfolgte in bester Stim- mung bei strahlendem Sonnenschein im Garten des Mehrerauer Kellers.



**Meine sehr verehrten Damen,
Gäste, liebe Jugend,
Werte Cartell- und Bundesbrüder,
werte Kartellgeschwister!**

Im Namen des Vorarlberger Cartellverbandes möchte ich mich beim Zirkel Austriae besonders bedanken, die die Ausrichtung des VCV-Festes von sich aus und gerne übernommen haben. Lieber Brain, lieber Romulus herzlichen Dank an Euch und alle, die sich in Organisation und Ausführung eingesetzt haben.

Einem Vorsitzenden des Altherrenlandesbundes bleibt nichts erspart. Ausgerechnet in nächster Zukunft zu VCV-Festen finden häufig Wahlen statt. In den Jahren, in denen ich den Vorsitz führte, durfte ich bereits Nationalratswahlen, Landtagswahlen und nun auch noch eine Bundespräsidentenstichwahl - zweiter Versuch erleben.

Meine Empfehlungen waren stets fair und präzise, wenn auch nicht euphorisch, bestätigte man mir jedesmal - ist unser ÖCV doch eine durch und durch unpolitische Vereinigung, so steht es auch, in den, dieses Jahr beschlossenen Grund-

sätzen des ÖCV. Blitzgescheit, wird dabei auf die vier Grundsatzprinzipien des Verbandes verwiesen, die es wesentlich erleichtern sollen, gewissenkonform die richtige Wahl zu treffen.

Legen wir diesen Prinzipienraster über die Hieb- und Stichwahl, die uns bevorsteht, ergibt sich ein blau-grünes Bild wankelmütiger Bekenntnisse, abgeheilter Gesichtsverletzungen, von Gesundheitszeugnissen eines Kettenrauchers, von Kreidefraß geprägter Toprethorik, und väterlich weiser Almenromantik, hinter denen sich Weltanschauungen verbergen, die von einem geprägt sind, das Wölfe und Schafe vereint, von Hunger - Machthunger.

Durfte sich eine Partei einmal rühmen, den Prinzipien des ÖCV näher zu stehen, als andere, muss man als deren Sympathisant feststellen, dass heute falsch verstandener Lobbyismus, gefühlte Strategielosigkeit, Menschenferne und kurzfristige Gewinn- oder Wählerstimmenoptimierung den Focus bilden.

Die originelle Bundespräsidenten-

wahl hat es gezeigt. Vom zu verteilenden Bärenfell blieb erstaunlicherweise für sämtliche Bünde so viel übrig, wie manche genderferne Dame als Unterwäsche trägt - ein Hauch von Nichts! Trotzdem war die Vorfreude groß, zumindest mehr Stimmen gehabt zu haben, als der ewige Mitbewerber - die Vorfreude, vor dem falschen Endergebnis.

Somit zur mit wachsender Spannung erwarteten Wahlempfehlung des VCV-Vorsitzenden. Meine Damen und Herren, ihr habt die Wahl zwischen Eitelkeit und Selbstgerechtigkeit, zwischen Schmiss und Che-Guevara-Konterfei, zwischen Völkischtum und Intellektualität, zwischen Raucherhusten und Selbstüberschätzung, zwischen rechtspopulistischen Freundeskreisen und realitätsfernen Weltverbesserern. Wählt nicht Personen, wählt den richtigen Weg.

Und um mit den Worten eines Austriars zu enden: „Gott schütze Österreich!“

*VAHLB-x Mag. Christoph Kurze-
mann v/o Toffi, Le.*





Bootskneipe

Ein weiteres ereignisreiches ERHL-Jahr liegt hinter uns, und es ist mir eine Freude, die vielfältigen Veranstaltungen der K.Ö.St.V. Rhenania zu Lustenau nochmals Revue passieren zu lassen.

Bereits einen Monat nach der Abschlusskneipe, am 12.7.2015, bei der **Marina Müller** v/o Aurora als Senior, **Oliver Fitz** v/o Hotdog als Consenior und **Dominic Bauer** v/o Odysseus als Fuchsmajor gewählt wurden, wurde die erste Vorarlberger Boots-kneipe mit der StV. Augia Brigantina auf dem Bodensee ausgetragen. Fünf Kapitäne u.a. unser Bbr. **Dr. Robert Mayer** v/o Tassilo führten 31 Badenixen, Wassermänner und Sonnenanbeter auf den See, die sich mit wohl-tuenden Getränken sowohl an Deck als auch im Wasser erfrischten. Nach einem eigens für diesen Anlass er-fundenen Schwimm-Comment wurde zum „Ausschwumm“ der Char-gierten das allzeit beliebte „Fahr mr no a kläle“ gesungen.



Antrittskneipe

Drei Wochen später fand im Rhenanien-Garten die erste Moonlightparty statt. Bei tropischer Hitze genossen die zahlreich erschienen Gäste neben Bierchen, Hugo, Aperol-Spritzer,



Oktoberfest 2015

eisgekühlter Pina Colada und Soft-drinks auch die von Bundesbruder **Stephan Loser** v/o Momo vorzüglich gegrillten Straußensteaks, Zack-Zack und Würstchen. Sternenkларer Him-mel, Vollmond, laue Brise, leckeres Buffet, kalte Barmixgetränke, fabel-hafte Stimmung und schmissige, musikalische Unterhaltung durch unseren Bundesbruder **Franz Wodni** v/o Augustus machten die Moon-lightparty zu einem gelungenen Fest. Der offizielle Beginn des Winterse-



Stiftungsfest (Chargen des WS 2015/16)



Rhenanias Dank

mesters mit der Antrittskneipe am 9. September 2015 begann für die Rhenania sehr vielversprechend mit der Rezeption dreier Fuchse – Krüz, Jass und Quote.

Ein Highlight des Herbstes war das



Oktoberfest 2015

mit der KMV Sieberg Dornbirn und der KMV Clunia Feldkirch veranstaltete Oktoberfest im Gasthaus Lamm. Mottogetreu chargierte die Rhenania mit ihrem Senior Aurora im feschen Dirndl und dem Consenior Hotdog im Karohemd ein. Der Großteil der Corona, u.a. unser Philistersenior **Markus Bösch** v/o Arthus mit Gattin Bsr. **Petra Bösch** v/o Phönix, kleidete sich ebenfalls in Tracht. Besonders die Damen und jungen Ladies sahen in ihren Dirndl'n bezaubernd aus.

Vierzehn Tage später, am 17. Oktober 2015, feierte die K.Ö.St.V. Rhenania im Theresienheim ihr 3. Stiftungsfest. Anschließend an die feierliche Festmesse in der Marienkapelle, hervorragend von Kartellbruder **Pater Vinzenz Wohlwend** v/o Vinz und unserem Verbindungsseelsorger Bundesbruder Diakon **Karlheinz Milhalm** v/o Weingeist zelebriert, eröffnete unser Senior den Festkom-mers, bei dem das erste RHL-Aktiven-chargenteam des Jahres 2013 (Landesphilisterconsenior **Verena Fink** v/o Kiwi, **Tina Reiner** v/o Happy, sowie **Tobias Peintner** v/o Babyface) philistriert und **Dominik Hagen** v/o Spock geburscht wurden. Erstmals in der noch jungen Geschichte der RHL bekam Bundesbruder **Martin Ober-**



Landesverbandsschulung



Nikolokneipe mit der Sonnenberg Bludenz

hauser v/o Dr. cer. Scipio in Würdigung seiner besonderen Verdienste für unsere Verbindung das Band „Rhenanias Dank“ verliehen. Im Anschluss an diesen großartig geschlagenen, straff geführten Kommers fanden sich unzählige Kommersbesucher und Gastchargierte auf unserer Bude ein, um das tolle Stiftungsfest bis in die frühen Morgenstunden ausklingen zu lassen.

Während den Herbstferien nahmen sieben Aktive der Rhenania an der von LSR Bbr. **Alexander Waller** v/o Ericsson organisierten Landesverbandsschulung teil. Nachdem sich die Mannschaft bei lustigen Spielen besser kennenlernen konnte, bestanden die folgenden zweieinhalb Tage aus einem gelungenen Mix aus Wissensvermittlung, Chargiertraining und Gemütlichkeit. Im Präsidium der alljährlichen Schulungskneipe konnte unser Fuchs **Marcel Bösch** v/o Perseus das bei der LVS Gelernte sogleich in die Tat umsetzen.

Bei der „Activity-Kneipe“ im November des vergangenen Jahres zeigte die Jugend wie redengewandt, fantasie reich und künstlerisch kreativ veranlagt sie ist. Zwei Kreise, sechs wahllos auf ein Blatt gezeichnete Stri-



Star Wars-Kneipe gemeinsam mit der StV Bregancea.

che und fertig ist ein Fahrrad, das auch sogleich als solches erkannt wurde. Zu späterer Stunde enthüllte auch Bundesbruder **Thomas Holtenstein** v/o Thor ein verborgenes Talent. Wortgewandt, humorvoll

und mit viel Esprit ließ er die Anwesenden an seinen Ausführungen über das richtige Mengenverhältnis von Pommes zu Ketchup teilhaben. So erfuhren die Zuhörer in einem bis ins kleinste Detail vorbereiteten Vortrag, wie wichtig es doch ist, die richtige Portion Tomatenwürstchen zu den frittierten, in Stiften geschnittenen Grombiera (zu Deutsch: Kartoffeln oder Erdäpfeln) gereicht zu bekommen.

Mitte November folgten dann zahlreiche Rhenanen der Einladung des hohen Babenberg-Seniors Adam Červenka v/o Celsus zum 105. Stiftungsfest der KHV Babenberg Wien, verbunden mit einer exzellenten Führung durch Wien durch unsere Bsr. **Sieglinde Maksymowicz** v/o Syn.

Im Dezember machten sich zehn Rhenanen auf nach Bludenz, um mit der KMV Sonnenberg die erste Kreuzkneipe – eine Nikolokneipe – zu schlagen und der Rezeption von **Clemens Dornbach** v/o Jägermeister beizuwohnen.

Das neue Kalenderjahr startete gemeinsam mit der STV Bregancea ganz im Zeichen der Weltraumsage „Star Wars“. Die typischen Licht-



schwerter, die selbstverständlich an diesem Abend nicht fehlen durften, dienten dem Präsidium als Schlägerersatz. Jediritter, Han Solos, Darth Vaders, die Familie Skywalker, ein Sturmtruppler und eine Rey – kurz gesagt – der halbe Kosmos, der von George Lucas geschaffenen Welt, bevölkerte den Lamm-Saal in Lustenau. Das abschließende Kostümranking konnte der SOB-Senior **Florian van Dellen** v/o Biene Maya in seinem selbst entworfenen und hergestellten Kostüm, dicht gefolgt von unserem Philistersenior **Markus Bösch** v/o Arthus als Sturmtruppler in weißer Ganzkörperrüstung und Maske und dem RHL-Fuchs **Dominik Gfall** v/o Krüz als Han, der solo erschienen war, für sich entscheiden.

Der Wissenschaftliche Abend „Kochen für Studenten“ führte die jungen Teilnehmer in die Welt der kulinarischen Genüsse. Bereits der erste



Star Wars-Kneipe

der fünf Gänge – Birnen-Speck-Crostinis – ließ erahnen, welche Köstlichkeiten im Laufe des Abends noch von den Jungköchen unter Anleitung unseres Philisterseniors Arthus zubereitet werden. Radicchio-Orangensalat mit Thunfischbällchen an Senf-Honig-Dressing, gefolgt von einem pikanten Steinpilzrisotto, stimmten die Gourmets auf den Hauptgang – Rindsrouladen in Rotweinsauce mit Lauch-Grießtalern und Butterkarotten – ein. Zweierlei Mousse au Chocolat mit frischen, kurz in Rum eingelegten Früchten rundeten den lukullischen Abend ab.

Zwei Wochen nach der Abschlusskneipe, bei der **Tim Ritter** v/o Jass einen ausgezeichneten Bierschwefel



WA

über das Liebesleben der Pflastersteine im Alten Rom gehalten hatte, lud die Rhenania gemeinsam mit der KMV Sieberg zur Sommersemester-Antrittskreuzkneipe ein. Neu zum Chargenteam gesellte sich **Dominik Hagen** v/o Spock als Fuchsmajor. Dank unseres Bbr. **Herbert Eisen** v/o Nese, der in unzähligen Stunden die Zwischenwand der zwei Wohnzimmerräume auf der Bude entfernt hatte, konnte erstmals problemlos eine Kneipe mit über 40 Besuchern auf der Verbindungsbude abgehalten werden.

Einen imposanten Anblick bot die RHL-Aktivitas beim alljährlichen Unterländer-Osterkommers, der zum



Antrittskneipe zum SS 2016 mit SID

ersten Mal von der StV. Bregancea ausgerichtet wurde. Beinahe vollzählig erschienen, geleiteten unsere Fuchse **Daniel Teubl** v/o Harry zu seiner Rezeption. Anschließend an die humorvollen Laudationes von **Tina Rainer** v/o Happy und **Paul Dunst** v/o Caligula hieß unser Senior **Marina Müller** v/o Aurora Bsr. **Abigail Zierl** v/o Xana und Bbr. **Fabian Schaffer** v/o George im Burschensalon willkommen.



Fuchsenkreuzkneipe

Für die Fuchse **Clemens Dornbach** v/o Jägermeister und **Daniel Teubl** v/o Harry schlug dann einen Monat später die Stunde der Wahrheit. Zusammen mit der KMV Sonnenberg Bludenz bestritten sie ihre erste Fuchsenkneipe. Zur großen Freude des Präsidiums konnte jede Vorarlberger Verbindung mit mindestens einem Vertreter begrüßt werden.

Beim traditionellen Gründungsfrühshoppen der Rhenania, der heuer bereits zum vierten Mal am 1. Mai stattfand, konnten **Sandra Müller** v/o Trinity, **Melanie Bösch** v/o Chaos, **Nina Grgic** v/o GG und **Konrad Hämmerle** v/o Wæ rezipiert und **Thomas Hollenstein** v/o Thor als



Gründerfrühshoppen

erster RHL-Fuchs gebrandert werden. Im Anschluss daran fanden fünf Kilogramm Schweinsbraten und 5 ½ kg Leberkäse, sowie etliche Salate binnen kurzer Zeit reißenden Absatz.

Gemeinsam mit rund 100 VMCVer reisten am Pfingstwochenende zwölf Aktive der Rhenania zum Pennälertag 2016 nach Baden bei Wien. Eine ausgezeichnete Landesverbandskneipe, zahlreiche Besuche auf den Buden, interessante Gespräche, ein



Gründerfrühshoppen

bis auf den letzten Platz besetzter Festkommers, durchtanzte Nächte, wenig Schlaf, Erholung im hoteleigenen Wellnessbereich und gemütliche Ausklänge auf den Hotelzimmern – so lassen sich diese vier Tage kurz zusammenfassen.

Beim Wissenschaftlichen Abend unseres Farbenbruders **Roger Alfred Staub** v/o Strolch, der unter dem Motto „Appenzeller Abend“ stand, wurden eine Woche nach dem PT neben diversen Biersorten (Hanfblüten-, Kastanien-, Reissbier, Schwarzer Kristall, etc.), vier verschiedene Käsesorten, original Appenzeller-Bärli-Biber, Rahm-Likör und Kräuterbitter sowie exzellente Produkte der Serie Sántis Malt offeriert.

Bereits eine Woche später trafen sich Rhenanen, Wellensteiner und Damen der Bregancea im Rhenanengarten, um unter der Leitung unseres Bundesbruders **Martin Oberhauser** v/o Dr. cer. Scipio vertrautes, als auch unbekanntes Liedgut einzuüben.

Der Juni wurde mit einer Spielechallenge begonnen. Bei den kunterbunten Spielen (Landhockey-Slalom, Stelzenlauf, Hula Hup, Kegeln, Stockschießen und vieles mehr) konnte sich das Team **Sandra Müller** v/o Trinity, **Anna Marie Fend** v/o Odie und **Anna-Lena Stuchly** v/o Prim gegen fünf weitere Mannschaften durchsetzen.

Mit der BcB-RHL-Mottokreuzkneipe „Veni, vidi, vici“, in deren Verlauf Perseus und Jägermeister gebrandert wurden, und dem VMCV-Fußballturnier, das eine der zwei Rhenanen-



VMCV-Fußballturnier.

mannschaften für sich entscheiden konnte, neigte sich das Sommersemester langsam dem Ende zu.

Mit der am 9. Juli 2016 stattgefundenen Abschlusskneipe, der Rezeption von **Felix Mathis** v/o Kuba und **Florian Riedmann** v/o Ridi, sowie der Branderung von Krüz und Jass, der abschließenden Burschung von Thor und der traditionellen Seniorenbandübergabe von **Marina Müller** v/o Aurora an **Dominik Hagen** v/o Spock auf dem Balkon unserer Bude fand dieses hervorragende, abwechslungsreiche Verbindungsjahr seinen Abschluss.



Branderung von Perseus & Jägermeister

Ich gratuliere der Rhenania zu ihrem stetigen Wachstum und bedanke mich recht herzlich bei den zahlreichen, lieben Gästen, die durch ihre Anwesenheit und ihr Mitfeiern unser Vereinsleben in den letzten Monaten mitgestaltet und bereichert haben. Jenen Rhenanen, die durch ihr großartiges Engagement dieser jungen Verbindung so viel Leben eingehaucht haben, gilt mein ganz spezieller Dank.

*Sabine Müller v/o Calypso,
RHL-Phxxx*



Chargen der Abschlusskneipe SS 2016



Abschlusskneipe SS 2016



Osterkommers 2016

Dr. Gerhard Mayer Öffentlicher Notar



Erbrecht |

(Verlassenschaftsabwicklung, Testament, Erbverzicht u.a.)

Immobilienrecht |

(Übergabe, Schenkung, Kauf, Tausch, Treuhandabwicklung u.a.)

Familienrecht |

(Vorsorgevollmacht u.a.)

Gesellschaftsrecht |

Rechtsberatung |

Dr. Gerhard Mayer v/o Orest, ABB, BbW, RHL

Inselstraße 11 / Office am See | 6900 Bregenz | Österreich
Telefon 0 55 74/43 800 | Telefax 0 55 74/43 800-7
kanzlei@notar-mayer.at | www.notar-mayer.at



Für unbeschwerte und sichere Urlaubstage.

reiseregistrierung.at

Damit wir Sie auch im Ernstfall erreichen können.



Gratis App-Download
zur Reiseregistrierung



Informationen zu Ihrem Urlaubsziel finden Sie unter:

www.reiseinformation.at

Ein Service des Außenministeriums



**EUROPA
INTEGRATION
ÄUSSERES**
BUNDEMINISTERIUM
REPUBLIK ÖSTERREICH

Bitte beachten Sie: Die Reiseregistrierung ersetzt nicht die Eigenverantwortung!
Bei Notfällen im Ausland sind wir jederzeit unter +43-1-90115-4411 für Sie erreichbar.

Fotoalbum: Couleursommer 2016



Die neue Kustersbergbude verfügt über eine große Veranda direkt am Pfänderhang. In der warmen Jahreszeit steigen die Kneipen immer im Freien.



Mag. Daniel Röthlin v/o Aspirin, KBB, OCW, ist der Rechtspfleger des MKV.



Clunia-Phx Minimi auf der Sommer-„Krambambuli“-kneipe der Clunia am 19.8.2016.



Der neugewählte und der scheidende VMCV/VLV-Senior. Matthias Eberhart v/o Fenrir (l), KBB, und Juraj Ivkovic v/o Joker (r), ABB, KBB.



Am 2. Juli 2016 fand auf der Bude der KMV Clunia die Typisierungsaktion des Vereins „Geben für Leben“, Leukämiehilfe Österreich, statt. Bundes- und Kartellgeschwister konnten bei dieser Gelegenheit eine Probe abgeben und sich somit als potentielle Stammzellspender registrieren lassen.



VR Dr. Josef Kienesberger, Rt-D, NkW, Rosi Kienesberger, Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. Swing, CLF, Le et mult, MedR Dr. Rainer Wöß v/o Drei, Le, DI Wolfgang Jenny v/o Pop, CLF, Le. Die vier haben vor 40 Jahren gemeinsam die Fuchsenwoche des ÖCV in Deutschfeistritz besucht.

Zwei Couleurstudenten in Nordkorea



Die Kartellbrüder Bilbo und Icarus mit einem nordkoreanischen Soldaten.

Im Mai 2016 begann für mich die Reise in ein Land, vor dem ich stets Angst und Ehrfurcht hatte, ein Land, über das ich viel gehört hatte, wovon das meiste jedoch negativ war.

Umso mehr hat mich dieses Land von Anfang an überrascht und in positives Staunen versetzt. Die Rede ist von Nordkorea, dem Land hinter dem Zaun! Ich werde in diesem Artikel meine persönlichen Eindrücke schildern und zusammenfassen. Ich hoffe, dass auch ihr dadurch neugierig werdet und einmal einen Blick hinter diesen Zaun werfen wollt.

Ich besuchte Nordkorea gemeinsam mit meinem Bruder **Ralph** v/o Bilbo, KBW, Aa, EGO, der mir bereits vorab – insbesondere aufgrund seiner Erfahrungen in Singapur und China – zu einem tieferen Verständnis der asiatischen und damit auch koreanischen Mentalität verhalf.

Wir landeten mit Air China am einzigen internationalen Flughafen des Landes in der Hauptstadt Pjöngjang. Bereits dort erlebten wir die erste Überraschung: Jeder Bürger besitzt ein Smartphone! Sowohl Geräte aus chinesischer, als auch aus amerikanischer Produktion, wie beispielsweise das iPhone. Als Nächstes erstaunte uns, dass die Einreiseprozedur sehr ruhig, wohlwollend und gelassen verlief, vergleichbar mit jener in Malaysia oder China, aber keineswegs

vergleichbar mit dem Stress einer Einreise in die USA.

Begrüßt wurden wir durch zwei koreanische Reiseleiter vom einzigen staatlichen Reisebüro, beide – obwohl nicht verwandt – „Mr. Kim“. Sie sprachen perfektes, akzentfreies DDR-Deutsch und waren uns gegenüber sehr freundlich und einladend. Außerdem begleitete uns ein rein koreanischsprachiger Fahrer. So begann also diese Reise, auf die ich gerne mit Freuden zurückblicke.

Pjöngjang überzeugt als Hauptstadt eines stolzen Staates auf ganzer Linie – durch farbenfrohes Design und offene Plätze, mit etlichen Passanten in eleganter Kleidung und modisch herausgeputzt. Eine der ruhigsten und schönsten Städte, die ich kenne. Auch architektonisch kann Pjöngjang sich in vielerlei Hinsicht mit anderen östlichen Städten und auch den Metropolen des Westens messen. Traditionelle Bauten finden sich harmonisch eingebettet wieder inmitten moderner Wolkenkratzer. Sichtachsen verlaufen imposant gesäumt mit Prachtbauten soweit das Auge reicht.

Soldaten bekamen wir im Laufe unseres Aufenthaltes lediglich im Kriegsgebiet südlich von Kaesong zu sehen, wo ein immer noch schwelender Grenzkonflikt mit Südkorea die koreanische Halbinsel zerteilt.

Kaesong selbst ist demgegenüber eine charmante Stadt. Sie wartet mit einem nach den massiven Bombardements während des Koreakriegs wieder wunderschön in Szene gesetzten traditionellen Viertel auf, in dem sich noch heute der Charme einer der frühesten Hochkulturen der Welt erahnen lässt.

Außerhalb der Städte wird schnell offenkundig, welche tiefen Narben der bereits über 60 Jahre zurückliegende Krieg in der Landschaft hinterlassen hat. Bombardements mit Napalm, die völlige Zerstörung der meisten Siedlungsgebiete, Insekten vergiftet mit biologischen Kampfstoffen und chemischen Waffen, in deren Kielwasser es noch heute zu einer Vielzahl massiver Missbildungen kommt. Trotzdem wird das Land, je weiter man die Städte verlässt, immer grüner, fast als wolle die Natur des fruchtbaren Südens auch nördlich der Grenze Fuß fassen.

Nahe der chinesischen Grenze liegen die Myongyang-Berge, ein traumhaftes Bergidyll, wie es in asiatischen Bilderbüchern steht. Hier hat die nordkoreanische Volksarmee binnen eines einzigen Jahres ein vollständiges Skigebiet samt international ausgerichteter Hotels errichtet. Dichte Wälder, klare Bäche und das Singen der Vögel waren unsere stetigen Begleiter durch eine der schönsten Landschaften, die ich bisher in Asien gesehen habe.

Das Essen in Korea war durchwegs sehr gut zubereitet, abwechslungsreich und mit koreanischem Esprit serviert – die Speisekarte reichte von Bulgogi über Bibimbap bis hin zur lokalen Spezialität, den Pjöngjanger



Kaltnudeln. Bulgogi ist ein koreanisches Fleischgericht. Überhaupt isst man in Korea viel Fleisch, sodass mein Bruder und ich uns auch am allgegenwärtigen "Korean BBQ" laben konnten, bei dem verschiedene Fleischsorten, Geflügel, Fische und Meeresfrüchte mit allerlei Gemüse gegrillt und – in einem Bad aus köstlichen Soßen mariniert – eingewickelt in ein frisches grünes Salatblatt serviert werden. Beim Bibimbap werden Reis, Gemüse, Fleisch und mit-

unter auch Ei miteinander verrührt, diese Mischung kross gebraten und anschließend am Gaumen genossen. Tischmanieren wie auch Hygienestandards entsprachen unseren westlichen Vorstellungen, übrigens weit aus mehr als dies beispielsweise im benachbarten China üblich ist.

Bemerkenswert ist ebenso das "Pyongyang Science Center", welches durchaus mit dem Technorama in Winterthur in der Schweiz oder den

aufwendig aufbereiteten Installationen in Themenparks auf der ganzen Welt mithalten kann.

Die Menschen, mit denen wir Kontakt hatten, waren von einer fröhlichen und warmherzigen Persönlichkeit. Mit offenen Armen wurden wir von ihnen empfangen und durch ihr Land geführt. Ich habe mich stets gut behütet und wohl gefühlt, selbst in der „demilitarisierten Zone“, also im aktiven, wenn auch „demilitarisierten“ Kriegsgebiet.

Alles in allem hat mich Nordkorea sehr überrascht und beeindruckt und ich freue mich bereits auf meinen nächsten Besuch im „Land hinter dem Zaun“. Auffallend war vor allem, dass wir innerhalb Nordkoreas auf deutlich weniger Pro-Nordkorea-Propaganda stießen, als einem Anti-Nordkorea-Propaganda im Rest der Welt unablässig begegnet. Man muss dort gewesen sein, um zu erkennen, dass es in Nordkorea mehr als nur Propaganda zu entdecken gibt.

Klaus Pöttinger v/o Icarus KBB, KBW

CLU

Kommentar: Ceterum censeo

„O tempora, o mores“ sagten schon die alten, lateinisch sprechenden Hebräer. Dabei kannten sie unsere Zeit noch gar nicht und trotzdem wie treffend!

„Der Clunier“ ist zurzeit nicht nur die auflagenstärkste Verbindungszeitung der Welt, ihm wohnen noch andere Attribute inne:

Der Clunier ist sicherlich die beste Couleurzeitung Österreichs, nämlich so gut, dass sie beim Wettbewerb um die beste österreichische Verbindungszeitung alljährlich ignoriert werden muss, denn stets zu gewinnen, wenn es mit rechten Dingen zugeht, zermürbt jede Konkurrenz und das wollen nicht einmal wir, odr?

Die Leserbriefe und Mails, welche wir aus dem gesamten deutschen Sprachraum, aber vor allem aus Österreich

erhalten, sind durchwegs positiv und begeistert. Es werden uns Eigenschaften angedichtet, die wir selbst nie zu nennen wagen würden, wie schärfste, beste oder interessanteste Couleurzeitung Österreichs.

Na ja, wenn man in anderen Verbindungszeitungen blättert, steigt einem manchmal beim Aufschlagen tatsächlich gleich der Weihrauch in die Nase, oder man sieht, dass sämtliche Artikel mit Ausnahme der schlecht gezeichneten Karikatur, von einem einzigen Kartellbruder geschrieben sind.

Hand aufs Herz, die Hunde bellten, bellen und werden weiterhin bellen, aber die Clunier-Karawane wird stets unbeirrt weiterziehen trotz zeitweiliger Hysterien und Hyperventilationen, diesseits und jenseits des Arlbergs

Heil VMCV
Euer Cato*

Zur Aufklärung:

Das Pseudonym „Cato“ wird im Clunier ausschließlich von meiner Person oder in Zusammenarbeit mit meiner Person, wobei ich alleine die Verantwortung übernehme, verwendet.

Ich werde auch weiterhin nach meinem Gutdünken die Dinge kommentieren solange sie belegbar sind, es glaubwürdige Zeugen gibt und der Wahrheit entsprechen!!!

**unter dem Pseudonym „Cato“ schrieb und schreibt:*

ADir. i. R. RegRat Franz WODNI v/o Augustus (KRW/RHL/Sco)

CLU

Ideologien I: Der Wahnsinn im Überblick



Die mörderischsten Ideologien waren und sind der Kommunismus, der auf den Lehren von *Karl Marx*, *Friedrich Engels* und *Wladimir Uljanow* vulgo *Lenin* beruht, der deutsche Nationalsozialismus, dem die Ideologien von *Adolf Hitler* und *Alfred Rosenberg* zugrunde liegen, und der Islamismus, der auf den Ägypter *Sayyid Qutb* (sprich: Kutb) zurückgeht. Die mit Abstand tödlichste dieser Ideologien ist der Kommunismus, durch den über 100 Millionen Menschen gewaltsam zu Tode kamen.

Die vier abgebildeten Buchdeckel sollen unsere Aktiven, aber auch Philister dazu ermutigen, das Internet einmal beiseite zu lassen und sich in einschlägige Lektüre zu vertiefen.

Die Vorstellung des Buches „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ von Hitlers Chefideologen *Alfred Rosenberg* ist nicht unproblematisch, daher muss hier (für die nichtkorporierten Leser) ausdrücklich angeführt werden, dass die katholischen Studen-

tenverbindungen und ihre Verbände weder die Lehren des Marxismus/Kommunismus, noch des politischen Islams, noch des Nationalsozialismus in irgendeiner Form gutheißen oder gar propagieren.

Der Grund der Erwähnung liegt darin, dass die Inhalte der Bücher Rosenbergs (Informationen hält jede Bibliothek und auch das Internet bereit) so abseitig sind, dass wir aufgeklärte Demokraten darüber Bescheid wissen sollten. Man muss, um gegen linke, islamistische und rechte Ideologien aufzutreten, deren tödliche Ideen und Ideologien auch kennen. Kompetente Alte Herren sind aufgerufen, im Rahmen eines WA oder eines FC mit unseren Aktiven darüber zu sprechen.

Die heute aktuellen Pseudowissenschaften und ihre Folgen werden im vorletzten Buch des deutschen Expolitikers und Sachbuchautors Thilo Sarrazin (Abb. rechts) gut verständlich aufgezeigt. Die Lektüre lohnt sich.



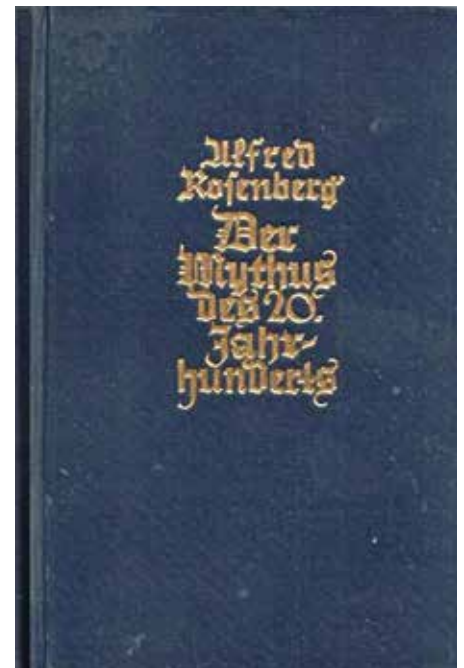
In „Der neue Tugendterror“ von Thilo Sarrazin analysiert der Autor den aktuellen Meinungskonformismus. Wer Dinge ausspricht, die nicht ins vorherrschende linke Weltbild passen, wird gerne als rechts, sexistisch, diskriminierend und homophob diffamiert.



„Das Schwarzbuch des Kommunismus“ ist der Klassiker unter den Büchern, in denen die größten Verbrechen des Marxismus/Kommunismus aufgezählt werden. Der Kommunismus hat über 100 Millionen (!) Menschen gewaltsam zu Tode gebracht.



„Das Schwarzbuch des Dschihad“ ist nur eines von vielen Büchern, in denen das intellektuelle Elend des politischen Islams und seine Auswirkungen auf die freie Welt beschrieben werden. Der Dschihad des Islam wird uns leider noch auf Jahrzehnte beschäftigen.



„Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ ist das nach „Mein Kampf“ am zweithäufigsten gelesene Buch in Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus. Es enthält die gesamte Rassenideologie der Nationalsozialisten. Sein Inhalt spricht für sich.

Ideologien II: Rote und braune Brüder im Geiste



Totalitäre Parteien bzw. Ideologien wie der Nationalsozialismus und der Kommunismus haben viele Gemeinsamkeiten:

- gewaltsame Beseitigung anderer politischer Parteien;
- Unterordnen des Staates unter die Partei;
- Entwertung des Parlaments (Scheinparlament);
- Abhaltung von Scheinwahlen;
- Beseitigung der Gewaltenteilung (nicht das Recht steht im Vordergrund, sondern das „Interesse des Volkes“);
- Zusammenwirken von Terror und Agitation (= politische Werbung);
- Politische Lenkung der Presse;
- Minister für Volksaufklärung und Propaganda;
- Politische Geheimpolizei ohne rechtsstaatliche Kontrolle (GPU - GESTAPO);
- Einheitliche Weltanschauung – „neuer Mensch“;
- Staatliche Jugendorganisation (Komsopol – HJ – Junge Pioniere);
- Ideologische/weltanschauliche Durchdringung der Bevölkerung;
- Parteiaufmärsche und Massenkundgebungen;
- Kampfstellung gegen die christliche Kirchen;
- straffe Lenkung der Wirtschaft (4 – 5 Jahrespläne);
- Im Kommunismus führen Parteifunktionäre Firmen, im Nationalsozialismus werden Firmenchefs zu Parteifunktionären;
- staatlich kontrollierte und gelenkte Einheitsgewerkschaft;
- der 1. Mai wird Staatsfeiertag;
- die Anrede (Volks-) Genosse;
- die rote Fahne (mit Hakenkreuz bzw. Hammer & Sichel oder Halbmond);
- Reisebeschränkungen und -verbote ins Ausland für die eigenen Bürger.

Leicht verändert entnommen aus Georg Stadtmüller: Sozialismen, National-Sozialismus, Faschismus, Eichstädt 1981 (Hanns-Seidel-Stiftung. Akademie für Politik und Zeitgeschehen), S. 115 - 117.



Zwei Brüder im Geiste unter einer tödlichen Narrenkappe: Hitler und Stalin.



Der relativ größte Massenmörder aller Zeiten: Kambodschas Kommunist Pol Pot. Er ließ die Hälfte seines Volkes (!) umbringen.



Der absolut tödlichste aller Schreibtischtäter: Der Kommunist Mao tse Tung. (Siehe dazu auch Clunier 1/2016 Seite 16.)



Ideologen aller lager hören es nicht gerne, aber es ist eine erwiesene Tatsache: Linke und rechte Ideologien stehen sich sehr nahe. Es ist ein Paradoxon: Je extremer sie sind, desto desto ähnlicher werden sie sich. Braun und rot verschmelzen zu einer Brühe



Sayyidd Qutb (1906 - 1966) gilt mit seinen politischen Schriften als Begründer des radikalen Islamismus.

Beim Islamismus haben wir es mit der dritten großen Vernichtungsideologie innerhalb eines Jahrhunderts zu tun. Der Marxismus propagierte die Vernichtung des Klassenfeindes und versprach nach der Machtübernahme des Proletariats eine gerechte Gesellschaft auf Erden. Der Nationalsozialismus propagierte die Ausmerzung des Rassenfeindes und versprach nach der Machtübernahme der arischen Rasse die Herrschaft der völkischen Lichtgestalt. Der Islamismus propagiert den Krieg gegen die (dekadenten) Ungläubigen und verspricht die Errichtung des Gottesstaats. Wie beim Kommunismus und beim Nationalsozialismus ist auch der Islamismus auf eine intellektuelle Initialzündung zurückzuführen.

Als Begründer des Islamismus gilt Sayyid Qutb (sprich: Kutb), der 1906 in Ägypten geboren wurde. Nachdem er an der Universität Kairo ein Pädagogikstudium abgeschlossen hatte, trat er im ägyptischen Unterrichtsministerium eine Stellung an. Im Laufe der Jahre wuchs sein Interesse am Koran. 1946 veröffentlichte er das Buch „Soziale Gerechtigkeit im Islam“ und trat der Muslim-Bru-

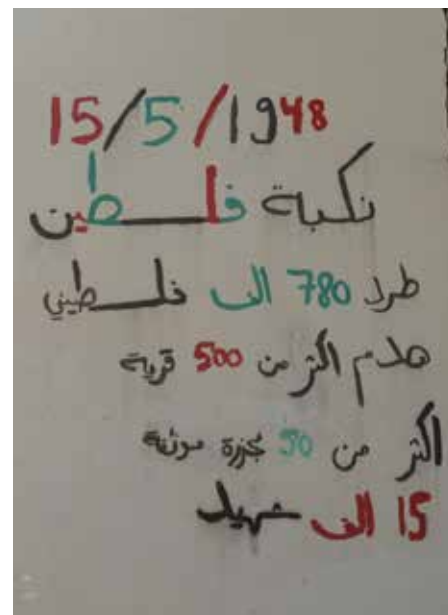
derschaft bei. Als die Spannungen zwischen ihm und seinen Vorgesetzten zunahm, wurde er in die USA geschickt, doch dieses Land war für Qutb ein schockierendes Erlebnis. In seinem Werk „Amrika allati ra'aytu“ („Das Amerika, das ich sah“) schreibt er sich seinen Zorn über die seiner Meinung nach materialistischen Amerikaner von der Seele. Der Islam sei, so folgerte Qutb, der einzige richtige Weg zur politischen und moralischen Erneuerung der Menschheit.

1954 wurden viele Mitglieder der Muslimbruderschaft verhaftet und unter Anklage gestellt. Es wurde ihnen ein Anschlag auf das Leben Präsident Gamal Abdel-Nassers vorgeworfen. Auch Qutb wurde eingekerkert und erst zehn Jahre später wieder freigelassen. Schon ein Jahr darauf wurde er wieder in Verbindung mit einem angeblich neuerlich geplanten Attentat eingesperrt. Nach einer weiteren Verhandlung wurde Sayyid Qutb 1966 hingerichtet.

Der Islam, die jüngste der drei großen Ein-Gott-Religionen, ist kein einheitliches Gebilde sondern in viele Sekten, Gruppen und Grüppchen zerteilt. An manchen Orten begegnen sich die Parteien mit tödlichem Hass. Der blutige Bürgerkrieg zwischen Schiiten und Sunniten im Irak und in Syrien hat traurige Berühmtheit erlangt. Der Koran nimmt diese Uneinigkeit vorweg, wenn es in der 5. Sure, Vers 48 heißt: „Hätte Gott es gefallen, so hätte er euch zu einer einzigen Gemeinde gemacht; doch will er euch prüfen in dem, was er euch gegeben hat. ... Zu Gott werdet ihr heimkehren, und er wird euch aufklären über das, worin ihr uneinig seid.“

Was das „kommunistische Manifest“ für den Kommunismus und „Mein Kampf“ für den Nationalsozialismus ist, das ist „Der Islam - eine Religion für die Menschheit“ für den Islamismus.

Die folgenden beiden Texte stammen alle aus „Der Islam - eine Religion für



Radikale Palästinenser hinterlassen in Nazareth (Norden Israels) ihre Parolen an Hauswänden.

die Menschheit“ von Sayyid Qutb. *Keines der Geschöpfe Gottes hat das Recht, Ihn, den Erhabenen, zu befragen, warum Er dies alles so und nicht anders gewollt habe. Keines Seiner Geschöpfe darf Ihn, den Allmächtigen, nach dem großen Schöpfungsplan fragen, dem Plan, der in der Natur jedes erschaffenen Wesens beschlossen ist. Keines Seiner Geschöpfe ist Gott ähnlich und besitzt gleich Ihm Wissen oder nur die Möglichkeit, etwas zu wissen.*

Am meisten gefährdet ist der Geist des Menschen. Er kann durch Stagnation verdorben werden, die den Willen schwächt und schließlich lahm legt. Diese Stagnation greift dann auf das ganze Leben über. Oder das Leben dreht sich schließlich nur noch um die Befriedigung von Leidenschaften und Begierden, wie wir es immer wieder bei Nationen beobachten können, die in großem Luxus schwelgen.

Die beiden Kernvorwürfe des Islamismus richten sich also gegen die freien Wissenschaften und Künste sowie gegen unseren Wohlstand. Das zieht sich wie ein roter Faden durch die Ideologie des politischen Islams.

Ideologien IV: Farben und Worte des Terrors



Jedem der folgenden Sätze kann man eine Farbe zuordnen.

Der erste Satz ist schwarz: „Wenn er vielleicht nach Fällung des Urteils und schon an den Ort geführt, wo er verbrannt werden soll, sagt, er wolle die Wahrheit gestehen und seine Schuld anerkennen, und so tut und bereit ist, eine derartige ... Ketzerei abzuschwören, so kann angenommen werden, dass er das mehr aus Todesfurcht als aus Wahrheitsliebe tut.“

Der zweite Satz ist rot: „... dass es nur ein Mittel gibt, die mörderischen Todeswehen der alten Gesellschaft, die blutigen Geburtswehen der neuen Gesellschaft abzukürzen, zu vereinfachen, zu konzentrieren. Nur ein Mittel - den revolutionären Terrorismus.“

Sieges muss man Geduld aufbringen, und das ist vielleicht noch schwieriger. Nur wenn man all das durchgemacht hat, wird man standhaft und beharrlich, verfolgt den geraden Weg des Glaubens ...“

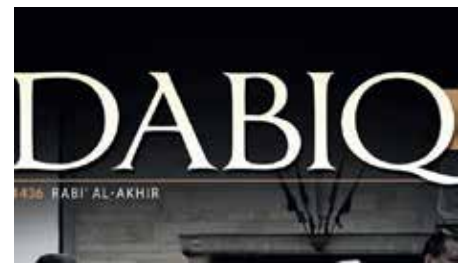
Der erste schwarze Satz stammt aus „Malleus Maleficarum“ (Hexenhammer), einem Werk, das nach einer von Papst Innozenz VIII 1484 erlassenen Bulle verfasst wurde. Der zweite rote Satz ist von Karl Marx, den dritten braunen Satz findet man in Hitlers „Mein Kampf“ und den letzten, den grünen Satz schrieb der Ägypter Sayyid Qutb (sprich: Kutb), der - 1966 in Ägypten hingerichtet - als der geistige Vater des politischen Islams gilt (siehe Seite 18). Die Farbe grün bezieht sich hier auf die Farbe des Propheten.



Der dritte Satz ist braun: „Ich hatte einen schweren Stand mit meiner Auffassung, dass man diesem Kampf nicht ausweichen, sondern dass man ihm entgegentreten und sich deshalb diejenige Rüstung zulegen müsse, die allein den Schutz vor der Gewalt gewährt. Terror bricht man nicht durch Geist, sondern durch Terror.“

Der letzte Satz ist grün: „... jedoch auch ein physischer Kampf, durch den die Hindernisse auf dem rechten Pfad entfernt werden, wenn brutale Gewalt ihn zu verbauen oder zu zerstören droht. In diesem Kampf wird einem Unglück und auch Leiden widerfahren. Man wird sehr viel Geduld benötigen. Selbst in Zeiten des

Die Sätze sind Symbole der Gewalttätigkeit und Verblendung, die, wie unzählige ähnliche Sätze glauben machen, man müsse für eine vermeintliche Wahrheit erbarmungslos kämpfen, bis diese den Endsieg erringe. Wenn uns die Wissenschaften eines gelehrt haben, dann die schlichte Tatsache, dass es in unserer Welt keine Wahrheit gibt, für die es sich zu morden lohnt. Vielleicht sollten an Nationalfeiertagen die saturierten und des Wohlstands überdrüssigen Bürger daran denken. Unsere Freiheit ist kein Geschenk für die Ewigkeit. Wer weiß, welche Farben die im Verborgenen lauenden Sätze haben. Gedanken von heute sind Taten von morgen.



Terror auf Hochglanz! Das IS-Propaganda-Magazin *Dabiq* könnte am Kiosk zwischen Nachrichtemagazinen und Zeitungen liegen - es würde nicht auffallen. („Dabiq“ bezeichnet einen mystischen Ort nördlich von Aleppo).

Die Protagonisten des Marxismus, Nationalsozialismus und Islamismus haben ihre Ideologien in Form von Büchern und Zeitschriften offen verkündet. Auch der Islamische Staat (IS) verkündet seine Lehre offen in seinem Magazin „Dabiq“, das regelmäßig in mehreren Sprachen erscheint. Textbeispiele:

Der Funke ist im Irak entzündet und dessen Feuer wird fortführend intensiviert, bis es mit Allahs Erlaubnis die Armeen der Kreuzzügler in Dabiq verbrennt. (Abu Mus ab al-Zarqawi).

Die Ära des Klagens und Jammerns ist vorbei und die Dämmerung der Ehre kommt auf. Die Sonne des Jihad ist aufgegangen. Die frohe Botschaft des Guten erstrahlt. Der Triumph ragt am Horizont. Die Zeichen des Sieges sind erschienen.

Bald, in-shaa-Allah, wird ein Tag kommen, an dem der Muslim allorts als Herr, mit Ehre, Verehrung, mit seinem Kopf erhoben und seine Würde bewahrend schreiten wird. Jeder, der es wagt, ihn anzugreifen, wird bestraft und jede Hand welche versucht, ihn zu schaden, wird abgeschnitten. So lasst die Welt wissen, dass wir heute in einem neuen Zeitalter leben. Wer auch immer achtlos war, muss nun auf der Hut sein. Wer auch immer schlief, muss nun aufwachen.

Ideologien V: Die Kairoer Erklärung



Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte durch die UNO aus dem Jahr 1948 veranlasste die islamischen Länder, über eigene Menschenrechtserklärungen nachzudenken. So kam es zu mehreren Beschlüssen. Die bekannteste ist „Die Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam“ (beschlossen auf der 19. Konferenz der Außenminister der Organisation islamischer Länder am 5. August 1990).

Wir können uns also über die Absichten des politischen Islams informieren. Dabei ist folgendes besonders zu beachten: Es geht hier nicht um die Äußerungen einer Muslimbruderschaft oder Drohungen des „Islamischen Staates“. Es geht hier um hochoffizielle und beschlossene Papiere hochrangiger Politiker islamischer Staaten.

Die nachfolgenden Textstellen stammen alle aus der „Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam“. **Zu beachten ist, dass die Scharia das religiöse und weltliche Gesetz des Islams ist und auf dem Koran basiert. Die Scharia ist undemokratisch.**

Art. 2a: Das Leben ist ein Geschenk Gottes, und das Recht des Lebens wird jedem Menschen garantiert. Es ist die Pflicht des einzelnen, der Gesellschaft und der Staaten, dieses Recht vor Verletzungen zu schützen, und es ist verboten, einem anderen das Leben zu nehmen, *außer wenn die SCHARIA es verlangt.*

Art. 2c: Solange Gott dem Menschen das Leben gewährt, *muss es nach der SCHARIA geschützt werden.*

Art. 2d: Das Recht auf körperliche Unversehrtheit wird garantiert. Jeder Staat ist verpflichtet, dieses Recht zu schützen, und es ist verboten, dieses Recht zu verletzen, *außer wenn ein von der SCHARIA vorgeschriebener Grund vorliegt.*

Art. 7b: Eltern und Personen, die Elternteile vertreten, haben das Recht, für ihre Kinder die Erziehung zu

wählen, die sie wollen, vorausgesetzt, dass sie dabei die Interessen und die Zukunft der Kinder mitberücksichtigen und dass die Erziehung mit den *ethischen Werten und Grundsätzen der SCHARIA übereinstimmt.*

Art. 10: Der Islam ist eine Religion der reinen Weisensart. Es ist verboten, irgendeinen Druck auf einen Menschen auszuüben oder seine Armut oder Unwissenheit auszunützen, *um ihn zu einer anderen Religion oder zum Atheismus zu bekehren.*

Art. 12: Jeder Mensch hat *innerhalb des Rahmens der SCHARIA* das Recht auf Freizügigkeit und freie Wahl seines Wohnortes, entweder innerhalb oder außerhalb seines Landes. Wer verfolgt wird, kann in einem anderen Land um Asyl ansuchen. Das Zufluchtsland garantiert seinen Schutz, bis er sich in Sicherheit befindet, es sei denn, sein Asyl beruht auf einer Tat, *die nach der SCHARIA ein Verbrechen darstellt.*

Art. 16: Jeder hat das Recht, den Erfolg seiner wissenschaftlichen, literarischen, künstlerischen oder technischen Arbeit zu genießen und die sich daraus herleitenden moralischen und materiellen Interessen zu schützen, vorausgesetzt, dass die Werke *nicht den Grundsätzen der SCHARIA widersprechen.*

Art. 19d: Über Verbrechen oder Strafen wird ausschließlich *nach den Bestimmungen der SCHARIA entschieden.*

Art. 22a: Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäußerung, soweit er damit *nicht die Grundsätze der*



Die Flagge des islamischen Staates.



Die Flagge des islamischen Staates auf Deutsch. Wer will da noch behaupten, der Islamismus habe nichts mit dem Islam zu tun?

SCHARIA verletzt.

Art. 24) Alle Rechte und Freiheiten, die in dieser Erklärung genannt wurden, *unterstehen der islamischen SCHARIA.*

Art. 25: Die ISLAMISCHE SCHARIA ist die einzige zuständige Quelle für die Auslegung oder Erklärung jedes einzelnen Artikels dieser Erklärung.

• • •

Inzwischen sind auch diejenigen verstummt, die da meinen, der Islamismus hat nichts mit dem Islam zu tun. Wenn in einer gemeinsam beschlossenen Erklärung aller islamischen Länder verkündet wird, dass alle Menschenrechte der Scharia unterstehen, gibt es keine Trennung der Begriffe Islam und Islamismus. Sie wachsen unmittelbar zusammen.

Ideologien VI: Der Neid auf den Westen



Erfinderungen, Entdeckungen und fundamentale Theorien, sind hier nach Regionen zugeordnet. Wenn man die Liste durch bedeutende Philosophen, Schriftsteller, Komponisten, Bildhauer, Maler und Architekten erweitert, würde die intellektuelle Dominanz Europas noch deutlicher erkennbar.

EUROPA:

Christliche Kalender, gleichzeitig heutiger Weltkalender (Benediktinerpater Beda Venerabilis, England und Papst Gregor XIII, Rom), **Buchdruck** (Gutenberg, Deutschland), moderne **Astronomie** (Galilei, Italien), **Planetenbewegungen** (Kepler, Österreich), **Gravitationstheorie** (Newton, England), **Mikroskop** und Entdeckung der Bakterien (Leeuwenhoek, Niederlande), moderne **Dampfmaschine** (Watt, Großbritannien), mechanisches **Wärmeäquivalent** (Joule, England), **Inifinitesimalrechnung** (Newton, England und Leibniz, Deutschland), **moderne Geologie** (mehrere Forscher, Großbritannien), **Bleistift** (Hardtmuth, Österreich und Conté, Frankreich), **elektrische Batterie** (Volta, Italien), **Elektromotor** und **Generator** (Faraday, England), **Kühltechnik** (Joule und Thomson, England), erster **Kühlschrank** (Harrison, Großbritannien), moderne **Chemie** (Lavoisier, Frankreich), **binäre Nomenklatur** in der Biologie (Karl von Linné, Schweden), **Genetik** (Mendel, Österreich), moderne **Evolutionstheorie** (Darwin, England), **Benzinmotor** (Otto und Daimler, Deutschland), **Dieselmotor** (Diesel, Deutschland), **Periodensystem** der Elemente (Mendelejeff, Russland), **Isolierung der DNA** (Miescher, Deutschland), Entdeckung des **Elektrons** (Thomson, England), Grundlagen des **Fernsehens** (Bain, Schottland und Nipkow, Deutschland), **X-Strahlen** (Röntgen, Deutschland), **Kunstseide** (Swan, Großbritannien), **Aspirin** (Dresler, Deutschland), **Luftreifen** (Dunlop, Schottland), **Radioaktivität** (Becquerel, Frankreich und Ehepaar Curie, Frankreich), **Quantenphysik** (Planck, Heisenberg, Einstein, Deutschland, Bohr, Dänemark und Schrödinger, Österreich), **Relativitätstheorie** (Einstein, Deutschland/Schweiz), **Blutgruppen** (Landsteiner, Österreich), **Luftschiff** (Zeppelin, Deutschland), **Fotозelle** (Elster, Deutschland), **Kreiselkompass** (Anschütz-Kaempfe, Deutschland), **Fernkopie/FAX** (Korn, Deutschland), **Neonlicht** (Claude, Frankreich), **Geigerzähler** (Geiger, Müller, Deutschland), **Penizillin** (Fleming, England), **Funktechnik** (Marconi, Italien), **Elektronenmikroskop** (Ruska, Deutschland), **Großrakete** mit Überschall und erster Flug ins All (von Braun, Deutschland), Entdeckung des **Atomkerns** (Rutherford, England), **Atomkernspaltung** (Meitner, Österreich und Hahn, Deutschland), Grundlagen der **Computertechnik** (Babbage, Turing, England und Zuse, Deutschland), **Jettriebwerk** (Messerschmitt, Deutschland und Whittle/Rolls Royce, Großbritannien), **RADAR** (Watson-Watt, Schottland), erster **Satellit**, erster **Mensch im Weltall** und **erste Raumsonde** (Team Koroljow, Ukraine/Russland), Entschlüsselung der **DNA** (Watson, Crick, England), **Holographie** (Gabor, Ungarn/Großbritannien), **Retortentechnik** (Edwards, Steptoe, England), **Gentechnik** (Arber, Schweiz), **Higgs-Boson** (Higgs, England und CERN, Schweiz);

Die Liste ist unvollständig, zeigt aber die geistige Überlegenheit Europas, die der Grund für den Neid auf „den Westen“ ist.



Große Europäer - im Uhrzeigersinn: Isaac Newton (GB), Galileo Galilei (I), Albert Einstein (D), Charles Darwin (GB);

AMERIKA:

Glühbirne, Mikrofon, Phonograph, Kinetograph und Kinetoskop (Edison, USA), **Motorflugzeug** (Wright, USA), **Transistor** (Shockley, Bardain, Brettain, USA), **Mikroprozessor** und **Taschenrechner** (Texas Instruments, USA), **Laser** (Maimann, USA), **Atombombe** (Oppenheimer, Teller, Ulam, USA), **Videorecorder** (RCA, USA), **ARPANET/Internet** (US-Army), **Mondlandung** (NASA, USA), **PC** (Apple, IBM, USA), **Smartphone, iPad etc** (Apple, USA);

ASIEN:

Schießpulver, Feuerwerkskörper, Magnetkompass (China); asiatische Mobiltelefone Kameras, Motorräder, PKWs, Unterhaltungselektronik usw. sind technisch nachgebesserte Kopien europäischer und amerikanischer Erfindungen.

ISLAMISCHE LÄNDER (Nordafrika bis Indonesien):

Alle Errungenschaften, die wir heute irrtümlich den „Arabern“ zuschreiben, wie etwa die „arabischen Ziffern“, entstanden vor über 2.000 Jahren und stammen aus der Gegend des heutigen Irans und Iraks aus der Zeit vor dem Islam. Die Kultur der Zweistromregion an Euphrat und Tigris hat mit den Arabern nichts zu tun. Aus der arabischen Region kommt nur der Koran. Aus Afrika kommt kein einziger weltweit entscheidender Beitrag.



Diktatoren akzeptieren wissenschaftliche Erkenntnisse nur dann, wenn sie in ihr Weltbild passen. Erkenntnisse, die nicht entsprechen, werden verboten und ihre Vertreter liquidiert oder zumindest lächerlich gemacht.

Trofim Denissowitsch Lyssenko wurde in der Ukraine geboren. Während des Beginns des Kommunismus studierte er in Kiew Agrarwissenschaften. Nach der Veröffentlichung einer Methode namens „Vernalisation“ wurde Lyssenko bekannt. Er hatte das nicht erfunden, sondern nur aus dem Ausland übernommen, wo vereinzelt Versuche gemacht worden waren. Die „Vernalisation“ gefiel ihm, sodass er beschloss, diese Methode voranzutreiben, um die Ernteerträge in der Sowjetunion zu verbessern.

Die meisten Biologen in Europa sahen die Methode skeptisch, weil die Resultate unterschiedlich ausfielen. Lyssenko ließ sich aber nicht beirren. Seine Vernalisation bestand im Wesentlichen darin, dass Winterweizen einer Kältebehandlung unterzogen und danach eingeweicht wurde. Der auf diese Art vorbehandelte Weizen sollte höhere Erträge bringen als der Sommerweizen. Einige Versuche schienen für den „vernalisierten“ Weizen zu sprechen, die wahren Gründe dafür waren vermutlich die Verwendung robusterer Sorten und besserer Dünger. Heute wissen wir, dass die Vernalisation ein Irrtum war.

Die Landwirtschaftspolitiker im Zentralkomitee befürworteten die neue Methode, weil es wegen der kommunistischen Misswirtschaft einen notorischen Mangel an Nahrungsmitteln gab. Die Erfolge der Lyssenko-Methode waren bescheiden, trotzdem hielten die Kommunisten daran fest. Es gab dafür ideologische Gründe. Erstens hielten die Kommunisten die Mendelschen Erbgesetze für eine klerikal-reaktionäre Irrlehre. Zweitens mussten die Sowjetmenschen an die „Vererbung erworbener

Eigenschaften“ glauben. Anerzogene Eigenschaften sollten sich demnach biologisch weiter vererben - eine wichtige Voraussetzung für den Weg in die kommunistische Gesellschaft.

Stalin protegierte Lyssenko, der dadurch einflussreicher wurde. Die Misserfolge der landwirtschaftlichen Erfolgsmeldungen vertuscht, und die seriösen sowjetischen Wissenschaftler wurden mundtot gemacht. Das beschleunigte den Niedergang der sowjetischen Landwirtschaft, zumal auch die vermeintlich „reaktionäre westliche“ Genetik abgelehnt wurde.

Auch die Nationalsozialisten hatten ihre Fanatiker. So wurde etwa die Relativitätstheorie im Nationalsozialismus als „jüdische Physik“ diffamiert. Diskussionen zum Thema galten als unzulässig und waren daher gefährlich.

Philipp Lenard wurde als Sohn eines Weinhändlers in Pressburg (Slowakei) geboren. Er studierte in Budapest und Wien, später ging er nach England, dann nach Breslau und 1891 schließlich als Assistent zum berühmten Heinrich Hertz an die Universität Bonn.

Die Entdeckung der Röntgenstrahlen 1895 durch Wilhelm Röntgen verärgerte Lenard, der Röntgen bei der Beschaffung von Entladungsröhren behilflich war, da seine eigenen Experimente ähnlich weit fortgeschritten waren. Lenard gebrauchte damals den Begriff der „Hochfrequenzstrahlung“ anstelle der üblichen „Röntgenstrahlen“. Später kam es zu scharfen Auseinandersetzungen mit dem englischen Physiker und Nobelpreisträger Joseph John Thomson, was bei Lenard zu einem Hass gegen England führte.

1903 entwickelte Lenard ein „Dynamidenmodell“ des Atoms, das besagt, dass der größte Teil des Atoms leer ist, womit er das moderne Atommodell schon früh vorwegnahm. 1905 bekam Lenard für seine Unter-

suchungen der Kathodenstrahlung den Nobelpreis für Physik verliehen.

Eine glänzende Karriere, sollte man meinen, doch von nun an ging es bergab. Den ersten Weltkrieg sah Lenard als einen Kampf zwischen „deutscher Kultur“ und „westlicher Zivilisation“. Er veröffentlichte eine Hetzschrift mit dem Titel „England und Deutschland zur Zeit des großen Krieges“, in der er seine Kritik an Thomson mit Ausfällen gegen England verband. Seine ideologischen Exzesse steigerten sich und führten 1920 zur Konfrontation mit Albert Einstein auf einer Tagung der Naturforscher und Ärzte.

Lenard lehnte Einsteins Relativitätstheorie aus theoretischen Überlegungen und aufgrund antisemitischer Vorurteile ab. In der Folgezeit versuchte Lenard, die Theorien jüdischer Physiker generell zu diskreditieren.

Zusammen mit dem Nobelpreisträger Johannes Stark verfasste Lenard 1924 den Aufruf „Hitlergeist und Wissenschaft“. Nach diesem öffentlichen Bekenntnis wurde Lenards Institut zum Zentrum rechtsgerichteter Kreise. Lenard wurde Träger des von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gestifteten Wissenschaftspreises. Philipp Lenard prägte die Begriffe „deutsche Physik“ (gut, edel, wahr) und „jüdische Physik“ (minderwertig, verkommen, falsch), wobei letztere die Relativitätstheorie und die Atomphysik meinte.

Mit dieser einfältigen Klassifizierung und seinem Hass auf alles, was nicht arisch war, war er maßgeblich am Exodus zahlreicher Forscher ins Ausland, insbesondere in die USA, beteiligt.

Auch Nobelpreise schützten nicht immer vor Irrtümern, doch zumindest einen Vorteil hatte Lenards Fanatismus: Da Atomphysik für ihn minderwertige jüdische Physik war, hielt er die Idee einer Atombombe für eine unwichtige Sache, und Hitler glaubte ihm.



Prof. Alan Sokal (USA) führte vor 20 Jahren die amerikanischen „Cultural studies“ samt ihren Ideologen auf besonders originelle Weise vor.

Die Sechzigerjahre des 20. Jahrhunderts brachten eine nicht genau definierbare Kunst- und Wissenschaftstheorie, die so genannte „Postmoderne“, hervor. Erste Ansätze sind bereits in den Dreißigerjahren zu finden. Einer ihrer schillernden Vertreter war der österreichisch-amerikanische Philosoph Paul Feyerabend, der in Büchern wie „Against Method“ („Wider den Methodenzwang“) oder „Science and Free Society“ („Erkenntnis für freie Menschen“) verkündete: „Anything goes!“, das gerne mit „alles ist möglich“ übersetzt wird.

Dieses „Anything goes“ wurde teils mit Begeisterung aufgenommen und mit dem Dauerschlagwort „Grenzen überschreiten“ versehen. Was zur Kunst erklärt wird, ist Kunst. Josef Beuys hat einen Filzanzug und einen „Fettstuhl“ zum Kunstwerk erklärt. In der Postmoderne ist alles gleich, alles egal, alles beliebig, es ist eine Kampfansage an die Welt der Werte.

Die „Postmoderne“ lehnt das Innovationsstreben der Moderne ab, diffamiert diese als mechanisiert und bürgerlich und predigt einen „kulturellen Relativismus“. Grenzen zwischen Kitsch, Massenkultur und elitärem Kunstbetrieb werden ab-

sichtlich verwischt.

In den Naturwissenschaften ist die Sache wegen des korrigierenden Elements der Überprüfbarkeit nicht so simpel. In den Kulturwissenschaften konnte sich die Postmoderne eine Nische sichern und überlebte bis heute in den Köpfen linker Künstler und Aktivisten.

Im Frühjahr 1996 setzte der amerikanische Physiker Alan Sokal eine perfide Idee in die Tat um.

Die amerikanische Zeitschrift „Social Text“ brachte im Frühjahr 1996 den Aufsatz „Die Grenzen überschreiten: Auf dem Weg zu einer transformativen Hermeneutik der Quantengravitation.“ Dieses von Sokal geschriebene Essay war ein Frontalangriff auf die Wissenschaften. Man findet



darin Sätze wie etwa: „Die Lehre von Wissenschaft und Mathematik ist von ihrem autoritären und elitären Charakter zu befreien, und der Inhalt der Fächer muss durch das Einbeziehen der Erkenntnisse der feministischen, schwulen, multikulturellen und ökologischen Kritik bereichert werden.“ An anderer Stelle ist von einer „Geschlechterkodierung in der Hydromechanik“ und anderem Unfug die Rede.

Der Artikel wurde von amerikani-

schen Kulturwissenschaftlern mit großem Interesse aufgenommen und in angesehenen Zeitschriften wochenlang diskutiert, obwohl es sich um eine Abfolge inhaltsloser bis lächerlicher Behauptungen handelte. Besondere Begeisterung löste Sokals Forderung nach politischer Kontrolle der Naturwissenschaften auf. Endlich hatte sich ein Naturwissenschaftler aufgerafft, seine eigenen Leuten zu maßregeln.

Sokal sah dem Treiben eine Zeitlang zu, dann verkündete er in Zeitschrift „Lingua Franca“ sinngemäß, dass sein Aufsatz eine Parodie der Postmoderne sei um deren Phrasendrescher vorzuführen. Zunächst folgte betretenes Schweigen, dann hagelte es Vorwürfe. Sokal, so hieß es, sei unfair. Nicht die postmodernen Autoren sind Schwätzer, sondern er selbst hätte den Artikel produziert. Dass Sokals Unsinn-Artikel zuvor auf breite Zustimmung gestoßen war, wurde dabei schlicht übergangen.

Sokal hat die Kritik an seiner Parodie später aufgegriffen und mit dem Buch „Eleganter Unsinn - wie die Denker der Postmoderne die Wissenschaft missbrauchen“ geantwortet. Bei Autoren wie dem Psychoanalytiker Jacques Lacan, der Literaturkritikerin Julia Kristeva, dem Philosophen und Architekten Paul Virilio, dem Philosophen Gilles Deleuze und anderen werden gravierende Fehler in ihren Schriften blossgelegt.

Der wunde Punkt postmoderner Autoren - und mit ihnen linker Ideologen und Agitatoren - liegt in ihrem schlampigen Umgang mit wissenschaftlichen Themen, auf deren Inhalte sie nur oberflächlich, dafür beladen mit Unmengen an pseudowissenschaftlichen Wortwolken eingehen. Wegen Eindruck schindender und Platttheit kaschierender Wortwolken und einer zunehmenden Morbidität wird die Postmoderne als Inbegriff der intellektuellen Nullnummer in den seriösen Wissenschaften heute nicht einmal mehr wahrgenommen.



Ideologie mit Narrenkappe: Gleichheitswahn



Natürliche Entwicklung hat qualitatives Wachstum und Vielfalt zur Folge. Vielfalt ist eine Folge von Freiheit. Gleichheit ist **immer** eine Folge von Unfreiheit. Das gilt auch für die Politik.



Monokulturen (Gleichheit) sind künstliche Biotope mit ausschließlich quantitativem Wachstum. Sie haben mit natürlicher Entwicklung nichts zu tun.

Die Ungleichheit ist das wichtigste Prinzip der Natur. Ohne Ungleichheit gäbe es keine Entwicklung und keine funktionierenden Ökosysteme. Monokulturen sind Folge eines unnatürlichen Zwangs.

Die Politik versucht seit der französischen Revolution eine gewisse Gleichheit herzustellen. Das ist zum Teil gelungen, aber eben nur zum Teil, weil Verschiedenheit viele Ursachen hat, und weil Menschen heute immer mobiler werden. Jeder, der sich eingeengt fühlt, kann echter und vermeintlicher Gleichmacher durch Auswanderung entgehen. Wirtschaftlich, wissenschaftlich und künstlerisch freie Länder haben brillante Menschen immer schon magisch angezogen. Als Nationalsozialismus und Kommunismus in Europa und in der Sowjetunion wüteten, flohen die besten Leute nach Großbritannien und ganz besonders in die USA. Die Flut an Nobelpreisen nach dem 2. Weltkrieg haben die USA geflohenen Europäern, insbesondere aber Juden, zu verdanken.

Diese Migration von Leistungsträgern in Länder mit starken Wirtschaftssystemen hat nicht nur zu ungleich verteiltem Wohlstand geführt, es ist zusätzlich eine enorme Ungleichheit im MINT-Bereich entstanden, die mit Geld allein nicht ausgeglichen werden kann. (MINT = Medizin, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Im Bereich der Naturwissenschaften

und der Technik ist es zum Matthäus-Effekt (Mt 13,12) gekommen, der schon vor fünfzig Jahren in den Wissenschaften so bezeichnet wurde: „... denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben. Wer aber nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, genommen werden ...“

Der Unterschied zwischen Elite-Instituten und dem Mittelmaß wächst weltweit. Das ist vor allem für Österreich fatal, weil es unserem Land im Gegensatz zur Schweiz und zu Deutschland nicht gelungen ist, die hohen Leistungsstandards in den angelsächsischen Ländern und in Israel zu erreichen.

Die Politik kann hier nur etwas ändern, wenn sie die Wissenschaften mit ausreichenden Mitteln ausstattet, sich aber inhaltlich zurückhält. Je mehr sich der träge Staat in Wissenschaft und Forschung einmischt, desto schlechter. Der britische Nobelpreisträger George Thomson zitierte seinen Vater Joseph, der ebenfalls Nobelpreisträger war: „Hätten Regierungslaboratorien bereits in der Steinzeit gearbeitet, wir hätten heute wunderbare Steinbeile, niemand hätte jedoch die Metalle entdeckt.“

Wissenschaftliches Arbeiten hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm verändert. Das Internet und die Globalisierung haben die Verbreitung von Forschungsergebnissen beschleunigt. Zur brauchbaren Aus-

wertung dieser Wissensflut werden aber Mathematiker, Programmierer und eine teure Computerhardware benötigt.

Wie versuchen österreichische Politiker, unser Land bildungsmäßig aufzuwerten? Sie wollen die Langform des Gymnasiums abschaffen und eine einheitliche Mittelmaßschule für die Sechs- bis Vierzehnjährigen errichten. Hier haben wir es mit einer lupenreinen Ideologie zu tun: Ein in zwei Jahrhunderten gewachsenes System der Vielfalt soll qualitativ nach unten abgerundet werden.

Die durch die Schülerdurchmischung nötige „innere Differenzierung“, von der regelmäßig die Rede ist, kann und wird es aus finanziellen Gründen nicht geben. „Innere Differenzierung“ gab es schon einmal, als unsere Hauptschulen mit Leistungsgruppen geführt wurden. Das wurde abgeschafft. Die vielfach geforderte Ganztagschule wäre für vernachlässigte Jugendliche eine gute Sache, aber „Bildungsgerechtigkeit“ oder gar Gleichheit können daraus unmöglich entstehen. Durch die jahrzehntelang andauernden Entlastungen der Schüler wurden neue Ferien, Zwickeltage und freie Samstage eingeführt, sodass alle Schüler Österreichs nur noch an 180 Tagen (50% des Jahres) die Schule besuchen.

Die „Bildungsexperten“ haben in ihrem Gleichheitswahn unsere Schulen in eine Sackgasse manövriert.



Fast alle Wissenschaften haben im Lauf der Zeit esoterische Ableger gebildet. Aus Einsteins Photonen wurden (erfundene) „Biophotonen“, aus der nachweislichen Gefährlichkeit von Röntgenstrahlen wurde eine Bedrohung abgeleitet, die angeblich von allen unsichtbaren Strahlen ausgeht und aus der Geologie spaltete sich die esoterische „Geomantie“ ab. Ein Besuch in großen Buchhandlungen zeigt eine enorme Fülle an Voodoo-Themen.

Einer Pseudowissenschaft ist es sogar gelungen, Universitätsinstitute zu erobern. Es ist der „radikale Konstruktivismus“. Begonnen hat alles mit der wissenschaftlich fundierten Erkenntnis, dass die Realität nicht immer mit dem übereinstimmt, was wir sehen, hören und fühlen. Töne können wir hören, aber nicht unter 16 Hertz und über 20.000 Hertz. Licht können wir sehen, aber nicht außerhalb der Wellenlängen von 390 bis 770 Nanometer. Bestimmte chemische Stoffe werden von Menschen mit „Taster“-Gen geschmeckt, Menschen ohne dieses Gen schmecken nichts.

Verhaltensbiologen und aufgeschlossene Philosophen haben versucht, all das zu verstehen. So entstand die „evolutionäre Erkenntnistheorie“. Sie besagt im wesentlichen, dass unser Erkenntnisapparat mit all seinen Sinnen eine Millionen Jahre lange Geschichte der Entstehung hinter sich hat. Wir wissen heute, dass es objektive Wahrheiten gibt, wie die Lichtgeschwindigkeit, die Existenz von Atomen und Molekülen und andere. Wir können mit unseren angeborenen Sinnen aber nur einen Teil der Wirklichkeit wahrnehmen. Für den Rest brauchen wir Technik.

Die radikalen Konstruktivisten haben das gründlich missverstanden und halten alles Existierende für gesellschaftliche „Konstruktionen“. Objektive Wahrheiten werden von diesen parareligiösen „Wissenschaftlern“ abgelehnt. Sie plädieren für eine „Dekonstruktion“ alter Werte

und für die Gestaltung einer gesellschaftlich verträglichen neuen Realität. Der postmoderne Schlachtruf „anything goes!“ ist hier deutlich zu vernehmen.

Der Konstruktivismus hat einige Ableger hervorgebracht. Das bizarrste Derivat von allen ist die Pseudowissenschaft des Genderismus. Es wird hier zwischen einem biologischen Geschlecht (Sex) und einem gesellschaftlich konstruiertem Geschlecht (Gender) unterschieden.

Der Begriff des „Gender Mainstreaming“ wurde erstmals 1985 auf der UN-Weltfrauenkonferenz in Nairobi diskutiert und zehn Jahre später auf der Weltfrauenkonferenz in Peking weiter erörtert. Gegen Ende des Jahrtausends kam es als Folge dieser Konferenzen zu den Amsterdamer Verträgen zur „Gleichstellung von Mann und Frau“.

Diesen Verträgen wurde im Laufe der Zeit ein parawissenschaftliches Mäntelchen umgehängt. Inzwischen kann man an fünf Dutzend Universitäten und Fachhochschulen im deutschsprachigen Raum „Genderismus“ studieren, selbstverständlich auch in Österreich. Allein in Deutschland gibt es über 200 Genderismus-Professuren, mehr als für Pharmazie. Die einflussreiche „Deutsche Forschungsgemeinschaft“ unterstützt die entsprechenden Institute wegen offensichtlicher Unwissenschaftlichkeit nicht.

Der trotzdem mit zigmillionen Euros an Steuergeldern finanzierte universitäre Genderismus hat sich auf absurde Weise entwickelt. Genderistenprofessoren verstecken ihre „Wissenschaft“ zunächst hinter schaurigem Wortgedröhne: „Dekonstruktivistische Gendertheorien haben ... ein Problembewusstsein für Ethnozentrismus ermöglicht und Queer-Theorien unterschiedlicher Ansätze eine normkritische Praxis befördert.“ Der deutsche Professor weiter: „Die Einteilung in Männer und Frauen hat mit biologischen Ei-

genschaften wenig zu tun. Viele dieser Eigenschaften sind im Alltag gar nicht sichtbar. Genitalien zum Beispiel sind die meiste Zeit verdeckt.“ Diese Feststellung ist kindlich. Was man nicht sieht, existiert nicht. Es geht noch dümmere. Auf die Frage, wer denn in Zukunft die Kinder gebären soll, meinte der Professor: „Es muss nicht jede oder jeder auf klassischem Weg Kinder bekommen können“. Es kam noch verwirrter: „Junge Forschende nehmen meine Beschreibung der Komplexität als Selbstverständlichkeit. Es gibt aber auch ältere, die versuchen, an der Herrschaft der X- und Y-Chromosomen festzuhalten“.

Es hat lange gedauert, aber nun haben sich prominente Biologen, wie Prof. Dr. Ulrich Kutschera (Universität Kassel), Prof. Dr. Axel Meyer (Universität Konstanz) und andere verärgert zu Wort gemeldet. Die totgeborene Genderwissenschaft habe so wie der Kreationismus an Universitäten nichts verloren.

In „Gender Studies - Die Niedersächsische Forschungsevaluation und ihre offenen Fragen“ von Prof. Günter Buchholz vom 7. Februar 2014 heißt es: „Der Anglizismus ‚Gender Studies‘ bezeichnet in Deutschland faktisch Frauenforschung, also Forschung von Frauen über Frauen für Frauen. Es gibt sie seit mehr als drei Jahrzehnten. Die Zahl der Gender-Professuren beträgt mittlerweile ca. 250. Sie binden finanzielle Ressourcen in entsprechender Höhe. Da sich die Gender Studies weitestgehend in geschlossenen Zirkeln abspielen, die sich durch eine esoterische Sprache, jedenfalls durch Verwendung nicht immer wissenschaftlich üblicher Termini abschotten, ist auch an den Hochschulen außerhalb dieser Zirkel und Netzwerke - abgesehen von deren Selbstdarstellung im Sinne von Public Relations - kaum etwas über sie bekannt.“

Es ist erstaunlich, wie viele Menschen dieser Narrenkappenwissenschaft bisher auf den Leim gegangen sind.

Die Bildungsdebatte wird sachlicher



Rainer Gögele v/o Cincinnatus, CLF, Obmann von Pro Gymnasium Österreich:

PISA, PIRLS, TIMSS, OECD, Gesamtschule sind „Aufreger von gestern! - Es fehlt zwar das alle in den Bann ziehende Ereignis, aber insgesamt lässt sich in den letzten Monaten feststellen, dass die Bildungsdebatte in Österreich sachlicher geworden ist.

Die von der OECD und PISA vorgegebene Kompetenzorientierung wird zunehmend kritisch gesehen, weil sie letztendlich für ein „Weniger an Bildung“ verantwortlich ist. Einvernehmen herrscht darüber, dass die Frühförderung der Kinder zwischen 3 und 8 Jahren im Zentrum aller Bemühungen zu stehen hat. Durch die Forschungstätigkeit der „Agenda Austria“ wurde nachgewiesen, dass entgegen der lange gültigen veröffentlichten Meinung Bildung in Österreich weniger vererbt wird als vermutet, wozu die Vielfalt unseres Bildungssystems, das von jeder Ebene Chancen für einen Aufstieg zu höheren Bildungsabschlüssen bietet und damit keinerlei Abstellgleis aufweist, einen wichtigen Beitrag leistet.“ („Österreich, Land der Bildungsaufsteiger“, Studienautor Wolfgang Feller.)

Auch der Ersatz der Sonderpädagogik durch eine flächendeckende Inklusion wird mehr und mehr kritisch gesehen.

Das Erfolgsmodell der dualen Aus-

bildung, das uns gut ausgebildete Fachkräfte und damit verbunden eine niedrige Jugendarbeitslosigkeit beschert, wird weltweit beachtet. Ist man vor 10 Jahren ins „PISA-Wunderland Finnland“ gepilgert, kommen nun Besucher aus Europa und Amerika nach Österreich, um sich das Erfolgsmodell der dualen Ausbildung erklären zu lassen. Das ist eine erfreuliche und für Österreich erfolgreiche Trendwende!

Auch die Forderung nach der „gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen“ als Lösung aller schulischer Probleme ist in den Hintergrund gerückt; dazu mag auch die in Bildungsfragen besonnen agierende neue Unterrichtsministerin Sonja Hammerschmid beitragen, die klug genug ist, pädagogische Schnellschüsse zu vermeiden. (In Vorarlberg lehnen jetzt bereits die NEOS und die FPÖ die Gesamtschule ab, was ÖVP, Grüne und SPÖ vollkommen aus der

mehr Unterstützung braucht, da sich die einschulenden Kinder in ihrem Entwicklungsstand um bis zu drei Jahren unterscheiden, wenn Hochbegabte neben Kindern mit Sprachschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten sitzen.

Wenn die Schüler immer heterogener werden, braucht es folgerichtig mehr Differenzierung und nicht weniger. Deshalb sollten in der Volksschule grundsätzlich zwei Lehrer pro Klasse im Einsatz sein, denen es dann möglich ist, die großen Entwicklungsunterschiede gezielt zu bekämpfen. Die Vorarlberger Landesregierung hat auf diese Erkenntnis bereits 2013 reagiert und beträchtliche Landesmittel in die Volksschule investiert. Diese Initiative kann man gar nicht oft genug loben – sie wäre auch der Ansatz für eine zukunftsorientierte Bildungspolitik, die auch mehrheitsfähig ist!



Gymnasium oder nicht Gymnasium, das ist die Frage. Die Bildungsdebatte wird allmählich sachlicher.

Bahn geworfen hat.) Dass die Frühförderung in aller Munde ist, kann durchaus als Vorarlberger Verdienst gesehen werden: Hier wurde bereits im Jänner 2013 die Initiative ‚Rettet die Volksschule‘ ins Leben gerufen, die darauf hingewiesen hat, dass die Volksschule dringend

Bbr. Dr. Rainer Gögele, Jg. 1956, unterrichtet Latein und katholische Religion an einem Gymnasium und ist Vizebürgermeister von Mäder. Von 2004 bis 2012 war er als Landtagsabgeordneter, ÖAAB-Landesobmann, ÖVP-Klubobmann und Gesundheitslandesrat landespolitisch tätig.

Personalia/Historisches

Der Aufsichtsrat der Hypobank Vorarlberg hat beschlossen, dass Mag. **Michel Haller** v/o Wälder, Le, mit 1. Jänner 2017 den Vorstandsvorsitz der Bank ibernimmt.



Mag. Michael Haller v/o Wälder, Le.

Geburtstage:

50:

Mag.rer.soc.oec. **Stefan Mähr** v/o Zeus, 10.10.1966

55:

RA Dr. **Ernst Dejaco** v/o EB Tschako, 15.9.1961

Eckhard Mathis v/o Mopi, 26.10.1961

Mag. **Thomas Kassian Reich** v/o Krösus, 11.10.1961

Primar Univ.Do. Dr. **Alexander Becherer** v/o Siegfried, 1.12.1961

65:

Univ. Prof. Primar Dr. **Etienne Wenzl** v/o EB Amfortas, 28.11.1951

AR Ing. **Heinz Gesson** v/o Dr. cer. Hooligan, 9.12.1951

70:

Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus, 8.12.1946

75:

VzPras. a.D. VzBgm. a.D. **Günter Lampert** v/o LaGu, 27.11.1941

Dipl. Ing. **Joachim T. Sinz** v/o Romeo, 24.12.1941

Wir trauern um:

Prof. i.R. Dr. **Josef Zehrer** v/o Loki, Jahrgang 1922, Urphilister der AV Raeto - Bavaria Innsbruck, verstorben am 21.7.2016

Obstlt Schneider, SID, Kommandant des Jagerbataillons 23

Kbr Cicero, SID, ist seit 4. Juli 2016 der neue Kommandant des Jagerbataillons 23 in Bludesch. Oberstleutnant *Stefan Schneider* v/o Cicero, Jahrgang 1967, recipiert bei Sieberg-Dornbirn 1984, ist seit 1986 beim Bundesheer und wurde 1991 als Leutnant an der Militärakademie in Wiener Neustadt ausgemustert. Der Jageroffizier war bisher im Bereich Ausbildungsplanung und Kraftfahrwesen tätig. Er ibernimmt die Führung von Oberst Belec, der zum NATO-Kommando Süd nach Neapel wechselt, dessen Stellvertreter er bisher war. Auf Kbr Cicero kommen große Aufgaben zu: Das Jagerbataillon 23 muss seine Kompanie in Landeck an Tirol abgeben, dafür wird in der Walgaukaserne ein vierte Kompanie aufgestellt: Das Bundesheer in Vorarlberg wird erstmals seit 1978 stärker und mit einem ganzen Jagerbataillon in Bludesch vertreten sein.



Übergabe der Bataillonsfahne durch den Kommandanten der 6. Jagerbrigade, Brigadier Peter Grünwald, an Oberstleutnant Stefan Schneider.



Abschreiten der Front durch Landesrat Schwärzler, Brigadier Grünwald, Oberst Belec und Oberstleutnant Schneider.

Aller guten Dinge sind drei. Valentin Johann macht das Trio vom Mag **Judith** und Bsc **Achim Zortea** v/o Tassilo komplett. Er ist am 4.4.2016 kurz vor 4 Uhr im LKH Feldkirch zur Welt gekommen und wurde von seinen Geschwistern Antonia Luise und Clemens Nathanael mit Freude aufgenommen.



Auf der alten Bude hat Bbr. Dr. cer. Plus beim Durchstöbern der Wischenkammer auch die Fahnen Schleife der Fahnenpatin entdeckt. Die Fahnenweihe der Clunia fand am 8. Jänner 1967 im Dom zu Feldkirch statt. Die Fahnenpatin ist noch am Leben. Ein Bild wird nachgereicht.

PRIVATE
BANKING
PLUS.



MIT FOKUS AUFS WESENTLICHE

Als engagierte Privatbanken-Boutique mit Standorten in der Schweiz, in Österreich und in Liechtenstein teilen wir nicht nur Ihre Faszination für den Polo-Sport. Die nachhaltige Pflege Ihrer Vermögenswerte liegt uns ebenso am Herzen.

Damit Sie Ihre sportlichen Ziele auch in finanzieller Hinsicht erreichen, legen wir bei Valartis Bank grossen Wert darauf, Ihnen einen umfassenden, bedürfnisgerechten «Private Banking Plus» Service mit massgeschneiderten Finanzdienstleistungen bieten zu können.

Gerne zeigen wir Ihnen in einem persönlichen Gespräch auf, wie Sie Valartis Bank in der nachhaltigen Entwicklung Ihres Vermögens unterstützen kann. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Valartis Bank (Liechtenstein) AG
Schaaner Strasse 27
FL-9487 Gamprin-Bendern
Tel. +423 265 56 56

www.valartisbank.li

valartisbank⁺